Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium Rämibühl

Kunst & Sport

Maturitätsarbeit

Ski-Orientierungslauf - Die Entwicklung einer faszinierenden Sportart in der Schweiz

Eine Reportage

Tobias Lutz

Betreuende Lehrperson: Sigrid Böhler

Zürich, 4. Januar 2010

Inhaltsverzeichnis

- **Inhaltsverzeichnis 2**
- **Einleitung 3**
- **Wettkampferlebnis 4**
- **Ski-OL Grundlagen 7**
- **Internationale Situation im Ski-OL 9**
- **Die Anfänge des Ski-OL in der Schweiz um 1960 ..... 13**
- **Ski-OL in den 70-er Jahren 16**
- **Schwierige Zeiten für den Ski-OL in den Jahren 1980-1987 ..... 19**
- **Neuer Schwung mit der Gründung des Vereins Ski-O-Swiss im Jahre 1988 ..... 25**
- **Situation seit der Integration des Ski-OL in den OL-Verband von 1994 bis heute 28**
- **Aktuelle Situation im Ski-OL in der Schweiz 30**
  - **Ski-OL Strukturen im Orientierungslaufverband 30**
  - **Finanzen 31**
  - **Kader 32**
  - **Vereine 33**
  - **Wettkämpfe in der Schweiz 33**
  - **Internationale Ski-OL-Wettkämpfe in der Schweiz 37**
- **Ski-OL als Spitzensport in der Schweiz 39**
  - **Die grössten Schweizer Erfolge im Ski-OL 43**
  - **Internationale Staffelresultate der Schweizer Damen und Herren 48**
- **Prognosen und Projekte für die Zukunft 49**
- **Schlusswort 51**
- **Anhang 53**
  - **Bildverzeichnis 53**
  - **Literaturverzeichnis 55**

Einleitung

Der Ski-Orientierungslauf (Ski-OL) ist eine wenig bekannte Sportart. Doch für diesen Umstand ist sie erstaunlich weit verbreitet. In Nordeuropa und in Teilen Osteuropas hat Ski-Orientierungslauf eine lange Tradition. Die Sportart ist dort sogar älter als der Orientierungslauf zu Fuss und existiert seit sich Leute auf den Langlaufski fortbewegen. In Finnland und Russland gibt es Ski-OL Wettkämpfe mit über 1000 Teilnehmern.

Seit wann wird Ski-OL in der Schweiz betrieben? Wie hat sich die Sportart seither entwickelt? Wie könnte die Zukunft des Ski-OL in der Schweiz aussehen?

Dies sind Fragen, die mich als passioniertes Mitglied der kleinen Schweizer Ski-OL-Gemeinde interessieren. Diesen Fragen nachzugehen, habe ich mir als Ziel dieser Arbeit gesetzt.

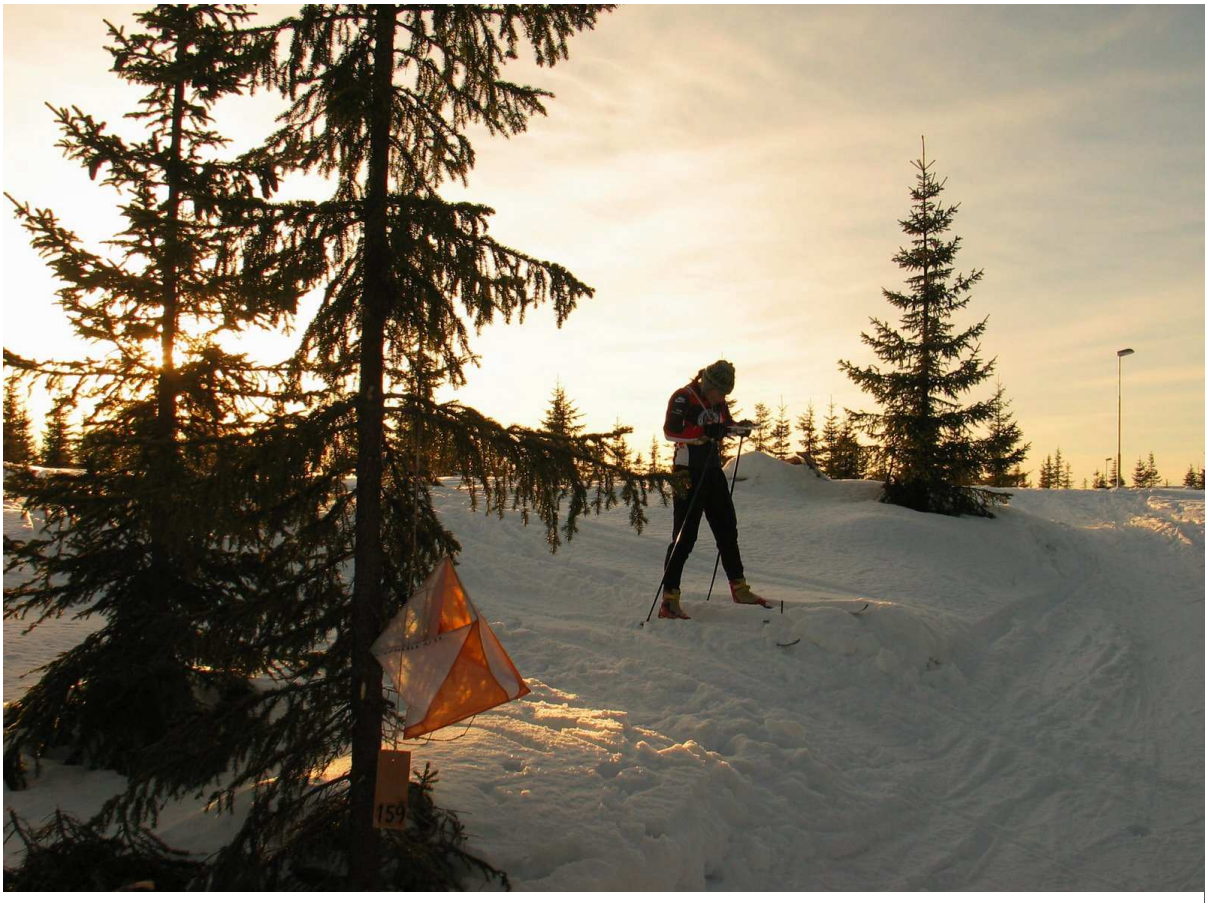

Abbildung 1: Ski-OL ist ein Erlebnis

Unter Ski-OL können sich wenige etwas vorstellen. Mittlerweile kennt man den Orientierungslauf. Nach den Erfolgen der Orientierungsläufer ist der Bevölkerung mindestens der Name Simone Niggli-Luder bekannt. Auch den Skilanglauf kennt

man. In jüngster Zeit wird wieder mehr darüber geschrieben und mit den Erfolgen von Dario Cologna hat auch der Langlauf ein nationales Aushängeschild bekommen. Den Ski-Orientierungslauf kennen nur wenige. Diese Arbeit soll dazu beitragen, dass der Ski-OL für den Leser zu einem Begriff wird. Auch die Ski-Orientierungsläufer sollen mit dieser Arbeit mehr über ihre Sportart erfahren können. Aus Gründen der Spracheleganz wird vor allem die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist jedoch sinngemäss mitgemeint.

Wettkampferlebnis

Das Gelände ist schneebedeckt. Die Bäume sind mit einem weissen Kleid überzogen. Eine Landschaft, bei der sich Wald und Wiesen abwechseln, liegt vor mir. Die Sonne lässt den Schnee glitzern wie in einem Märchen und die Umgebung erscheint in allen Weiss- und Blautönen. Es ist kalt und der Schnee knistert unter den Langlauf-Ski. Der gefrierende Atem steigt empor.

Abbildung 2: Der Läufer gelangt zum Posten

Inmitten dieser Idylle ringe ich erschöpft und glücklich nach Luft. Ich habe soeben das Ziel eines Ski-Orientierungslaufes erreicht. Es ist mir ein gutes, beinahe fehlerfreies Rennen gelungen. Ich bin gespannt, wie ich im Vergleich zu meinen Konkurrenten abgeschnitten habe. Ich lasse mir den Wettkampf noch einmal durch den Kopf gehen.

Ich stehe im Startgatter. Ich checke noch zum letzten Mal, ob alles bereit ist für das Rennen. Die Ski sind angeschnallt, das Kartengestell sitzt, die elektronische SI-Card für die Zeitnehmung ist am Handschuh angemacht und die Stockschlaufen sind festgezogen. Ich bin angespannt, denn gleich geht es los.

Eine Minute vor dem Start bekomme ich die Karte, die ich ins Kartengestell lege und die ich in der verbleibenden Zeit möglichst genau studiere.
Ich suche auf der Karte den Startpunkt und lege die Route zum ersten Posten fest. Das Startsignal ertönt und ich laufe los. Schon gleich nach dem Start verzweigen sich die Loipen. Von der breiten Hauptloipe aus führen viele verschiedene Scooterspuren in unterschiedliche Richtungen. Ich habe die Route zu meinem ersten Posten im Kopf. Nach jeder Abzweigung mache ich einen Kontrollblick auf die Karte und merke mir, wo ich das nächste Mal abzweigen muss. So geht es von Posten zu Posten. Es stellen sich immer wieder neue Routenwahlmöglichkeiten. Soll ich die breite Loipe wählen und dafür einen längeren Weg in Kauf nehmen? Oder die Scooterspur, die direkter zum nächsten Posten verläuft, dafür aber schwieriger belaufbar ist und ausserdem mehr Kartenlesen erfordert, da sie sich mehr verzweigt? Rasante Abfahrten, steile Aufstiege und leicht coupiertes Gelände wechseln sich ab. Trotz sauren Beinen freue ich mich, als ich eine der steilen Abfahrten auf einer schmalen Scooterspur in Angriff nehme. Ganz knapp erwische ich danach die nächste Kurve. Nach einigen schnellen Doppelstockstössen auf der Scooterspur bin ich beim anzulaufenden Posten. Wenn ich auf dieser Spur weiterlaufe und dann links abbiege, gelange ich auf eine breite Skatingspur, die meiner Meinung nach am schnellsten zum nächsten Posten führt. Denn der nächste Posten liegt ganz nahe bei einem anderen Scooterlabyrinth. Die Zeit vergeht wie im Fluge. Nach etwas mehr als einer Stunde erreiche ich den letzten Posten. Ich mobilisiere meine letzten Kräfte für den Zieleinlauf. Danach stemple ich den Zielposten. Nachdem ich gedanklich das Rennen noch einmal durchlaufen habe, gehe ich zur Aushängerangliste. Ich bin momentan Zweiter, was mich zufrieden stimmt, obwohl ich insgeheim auf einen Sieg gehofft habe.

Ich komme immer wieder ins Schwärmen, wenn ich an Ski-OL denke. Es sind so viele faszinierende Aspekte in einer Sportart vereint. Ski-OL bedeutet Abenteuer, Action, Naturverbundenheit, Freiheit. Ein finnischer Ski-Orientierungsläufer definiert seine Sportart folgendermassen:

„Ski-OL ist wie Rallye, der Unterschied ist aber, dass die selbe Person lenkt und die Karte liest.“

Diese Aussage bringt das Wesentliche zum Ski-OL auf den Punkt. Der Ski-OL ist eine faszinierende Art und Weise, um Kopfarbeit mit Bewegung zu verbinden. Mit den Langlaufski können hohe Geschwindigkeiten gelaufen werden. Der Läufer muss immer voll konzentriert sein, damit die Beine nicht schneller sind als der Kopf und er keine falsche Abzweigung erwischt.
Jeder Wettkampf ist unterschiedlich, doch die Herausforderung bleibt immer die gleiche. Die Ausdauersportarten Orientierungslaufen und Skilanglauf verschmelzen zur eigenständigen Sportart Ski-Orientierungslauf. Die interessanten Aspekte der beiden Muttersportarten sind in ihr vereint. Vom Orientierungslaufen kommt die interessante Aufgabe, dass der Läufer in einem Gelände, in dem er meist noch nie gewesen ist, sich nur mit Hilfe einer Karte zurechtfinden muss. Die physische und die psychische Leistungsfähigkeit werden auf eine faszinierende Art und Weise auf die Probe gestellt. Vom Skilanglauf kommt die wunderbare Fortbewegungsart auf Ski mit der dazugehörenden Technik und der aufregende Faktor mit dem Tempo. Es macht Spass, wenn man mit den Langlaufski so richtig in Fahrt kommt. Bei jedem Lauf sind die Schneeverhältnisse wieder etwas anders, was die Sache zusätzlich interessanter macht. Dazu kommt die Eigenheit der Sportart, im teilweise labyrinthartigen Spurnetz die Übersicht zu behalten und den schnellsten Weg zum nächsten Posten zu finden. Das Langlaufen auf den verschiedenen Loipentypen, den breiten, mit grossen Spurfahrzeugen präparierten, über Scooterspuren bis zu den zu Fuss gespurten Loipen, ist einzigartig und verleiht der Sportart Abenteuercharakter.

Eine Sportart, bei der kein Geld verdient werden kann und die bei der breiten Öffentlichkeit kaum bekannt ist, ist Idealisten vorenthalten. Von idealen Trainingsstrukturen oder sogar von einem Profileben kann der Schweizer Ski-O-Läufer derzeit nur träumen. Und trotzdem gibt es immer wieder Athleten, die ihr Leben auf den Ski-OL ausrichten, hohe Trainingsumfänge bewältigen und viel Geld aufwenden, um an internationale Wettkämpfe teilnehmen zu können. Dies nur, um ihrer Leidenschaft, dem Ski-OL, nachgehen zu können und darin immer besser zu werden, ohne dafür eine breite Anerkennung zu bekommen.

Ski-OL Grundlagen

Abbildung 3:Die Läufer (vorne der Schweizer Antoine Vullioud) warten auf ihren Start

Ausrüstung die Selbe wie beim Skilanglauf.

Abbildung 4 zeigt ein Beispiel für eine Ski-OL-Karte. Der wesentliche Unterschied zwischen einer Ski-OL- und einer OL- Karte ist, dass die Ski-OL-Karte etwas weniger detailliert ist (kleine Objekte sind unter dem Schnee begraben) dafür aber Loipen grün eingezeichnet sind. Breite Loipen im Gelände sind mit grün ausgezogener Linie in der Karte gezeichnet, Scooterspuren sind grün gestrichelt dargestellt. Eine ein-

Um ein besseres Verständnis dieser Sportart zu vermitteln, möchte ich die Grundlagen des Ski-OL kurz vorstellen.

Da die Karte während des Laufens nicht in der Hand gehalten werden kann, wurden speziell für den Ski-OL Gestelle entwickelt, die das Tragen der Karte vereinfachen.

Wie beim Orientierungslaufen wird beim Ski-OL ein elektronisches Quittierungssystem verwendet, bei dem ein speicherfähiger Stift am Handschuh befestigt ist. Darauf können die gesamte Laufzeit und die Zwischenzeiten zwischen den einzelnen Posten festgehalten werden. Sonst ist die

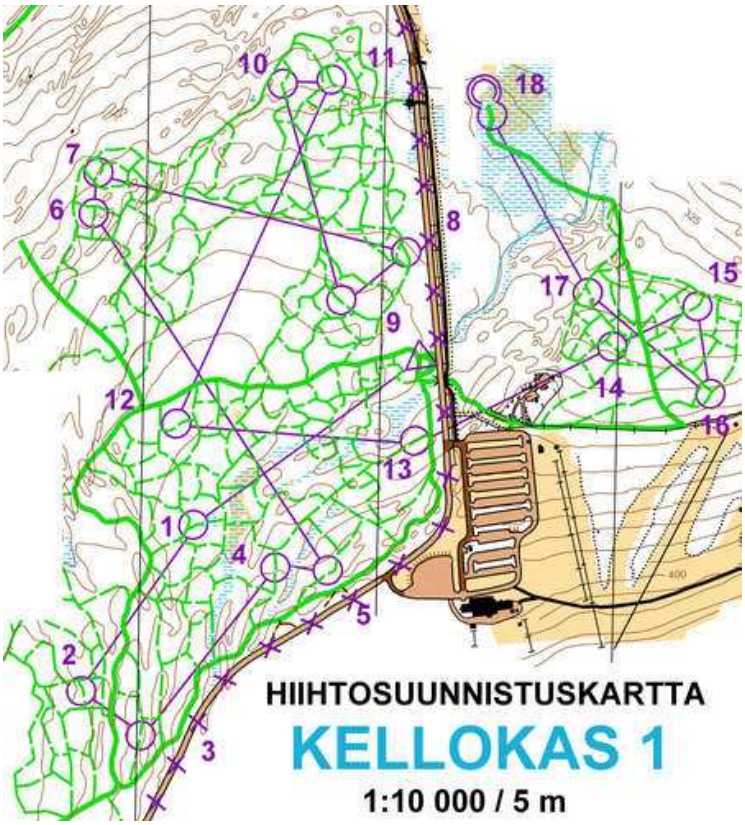

Abbildung 4: Verkleinerte Darstellung einer Ski-OL Karte von Äkäslompolo, Finnland. Eingetragen ist die Bahn an einem nationalen Ski-OL vom 28.11.09 der Herrenkategorie

zelne Skispur ist auf der Karte gepunktet eingezeichnet. Wie im Erlebnisbericht beschrieben, ist die hohe Kunst des Ski-OL, dass bei hohem Tempo schnelle Routenwahlentscheidungen anstehen. Es ist erlaubt, quer zu laufen. Doch in den meisten Fällen ist dies nur bergab vorteilhaft. Wenn der Schnee das Gewicht des Wettkämpfers trägt, kann sich regelmässiges Querlaufen neben den eingezeichneten Spuren aber durchaus lohnen. Was wichtig ist zu wissen: Ski-OL ist nicht einfach OL auf Langlaufski! Die Feinorientierung (genaues Orientieren anhand von Geländemerkmalen) ist im Ski-OL kaum relevant. Mir persönlich gefällt dies besser und macht einen Teil der speziellen Faszination des Ski-OL aus. Die Sportart hat sich so weit entwickelt, dass auch die besten Orientierungsläufer, auch wenn sie die Langlauftechnik beherrschen, heute keine Chance haben, mit der Ski-OL-Weltspitze mitzuhalten. Ein speziell auf Ski-OL ausgerichtetes Training ist notwendig.

Abbildung 3: Pauli Siitonen an einem internationalen Ski-OL-Meeting 1981 in Italien

Übrigens, Was mancher Skilangläufer nicht weiss: Die Skating-Technik im Skilanglauf wurde von den Ski-Orientierungsläufern entwickelt. Denn im Ski-OL ist schon immer geskatet worden, wenn es darum ging, einen gefrorenen See oder unpräparierte harte Schneefelder zu queren sind.[1] Lange wurde im Skilanglauf nur die klassische Technik angewendet. Als eigentlicher Erfinder gilt der Finnische Ski-O- und Volkslangläufer Pauli Siitonen, nach dem die „Siitonen-Technik“ benannt wurde. Eine andere Bezeichnung für den Siitonen-Schritt ist der „Halbschlittschuhschritt“. Mit dieser Technik dominierte Siitonen lange Zeit die Langlauf-Volksläufe und gewann unter Anderem das berühmteste Langlaufrennen der Welt, den Vasaloppet in Schweden. Aus diesem Schritt entstand später die heutige Skating-Technik.[2] Die

[1] „Nordisch“ 4/ 1988, S. 51
[2] http://sport1.uibk.ac.at/lehre/kurt/Langlauf/skriptum/Die%20Geschichte%20der%20Skating.doc

Umstellung im Ski-OL auf die Skating-Technik erfolgte ca. 1987. Zu dieser Zeit wurde auch noch oft mit Haftwachs in klassischer Technik gelaufen, aber wenn es das Gelände zugelassen hat, hat man geskatet.

Internationale Situation im Ski-OL

Bevor ich auf die Schweizer Ski-OL-Geschichte eingehen werde, werde ich die internationale Entwicklung und Situation des Ski-OL vorstellen. Diese hat natürlich auch einen wesentlichen Einfluss auf die Sportart in der Schweiz.

Ski-OL ist eine Wettkampfsportart, die heute in vielen Ländern, vor allem in Europa, aber auch in Asien, Nordamerika und Ozeanien, betrieben wird. Führend im Ski-OL sind die Länder Nordeuropas (Finnland, Schweden, Norwegen) und Russland. In Russland gibt es sogar rund 200 Profi-Skiorientierungsläufer.[3]

Der erste Ski-OL Wettkampf soll schon 1887 vom Skiclub Vidar in Sundsvall, Schweden, durchgeführt worden sein.[4]
Die ersten Weltmeisterschaften fanden aber erst viel später, im Jahr 1975 in Hyvinkää, Finnland statt. Damals wurden Wettkämpfe mit wenigen Spuren organisiert. Damit war viel freies Orientieren (ohne wirkliche Loipennetze) gefragt. Ab 1987 führte die Entwicklung zu einem dichten Spurnetz, was die Anforderungen an das Orientieren veränderte.
In der Saison 1989 fand die erste Weltcupsaison statt. Zwei Jahre vorher gab es einen Vorläufer, den Eurocup mit Wettkämpfen an vielen Orten in Europa.
Seit 1994 finden Junioren-Weltmeisterschaften statt, die bis 1998 jedes zweite Jahr, danach jährlich abgehalten werden.
Seit 2001 finden jährlich Senioren-Weltmeisterschaften statt, seit 2006 jährlich Jugend-Europameisterschaften. Im Moment werden in jeder zweiten Saison eine Europameisterschaft und ein Weltcup mit verschiedenen Stationen ausgetragen, in jedem anderen Jahr eine Weltmeisterschaft und die Ski-O-Tour, das Pendant im Ski-OL zur Tour de Ski im Langlauf. Ab 2010 gibt es jährlich eine Europameisterschaft.[5]

[3] Swiss Orienteering Magazine, April 2006, S. 14
[4] http://www.skidor.com/sv/Varagrenar/Skidorientering/Omskidorientering/Historik/
[5] http://www.orienteering.org/i3/index.php?/iof2006/events/ski_orienteering

Disziplinen innerhalb des Ski-OL gibt es verschiedene. Ursprünglich gab es an Weltmeisterschaften nur ein Langdistanzstreckenwettkampf und eine Staffel. 1988 kam ein Kurzdistanzwettkampf, später auch noch ein Sprintrennen dazu. Im Moment wird mit neuen Wettkampfformen experimentiert, so zum Beispiel mit einer Ultra-Langdistanz oder mit Geschlechter-gemischten Staffeln. 2005 wurde die Anzahl Läufer in einer Staffel bei den Herren von 4 auf 3 reduziert. Bei den Damen bildeten schon immer 3 Läuferinnen ein Team. Die Wettkämpfe werden entweder mit einem Massenstart (mit speziellen Postengabelungen, damit das Nachlaufen reduziert wird) oder Intervallstart organisiert.

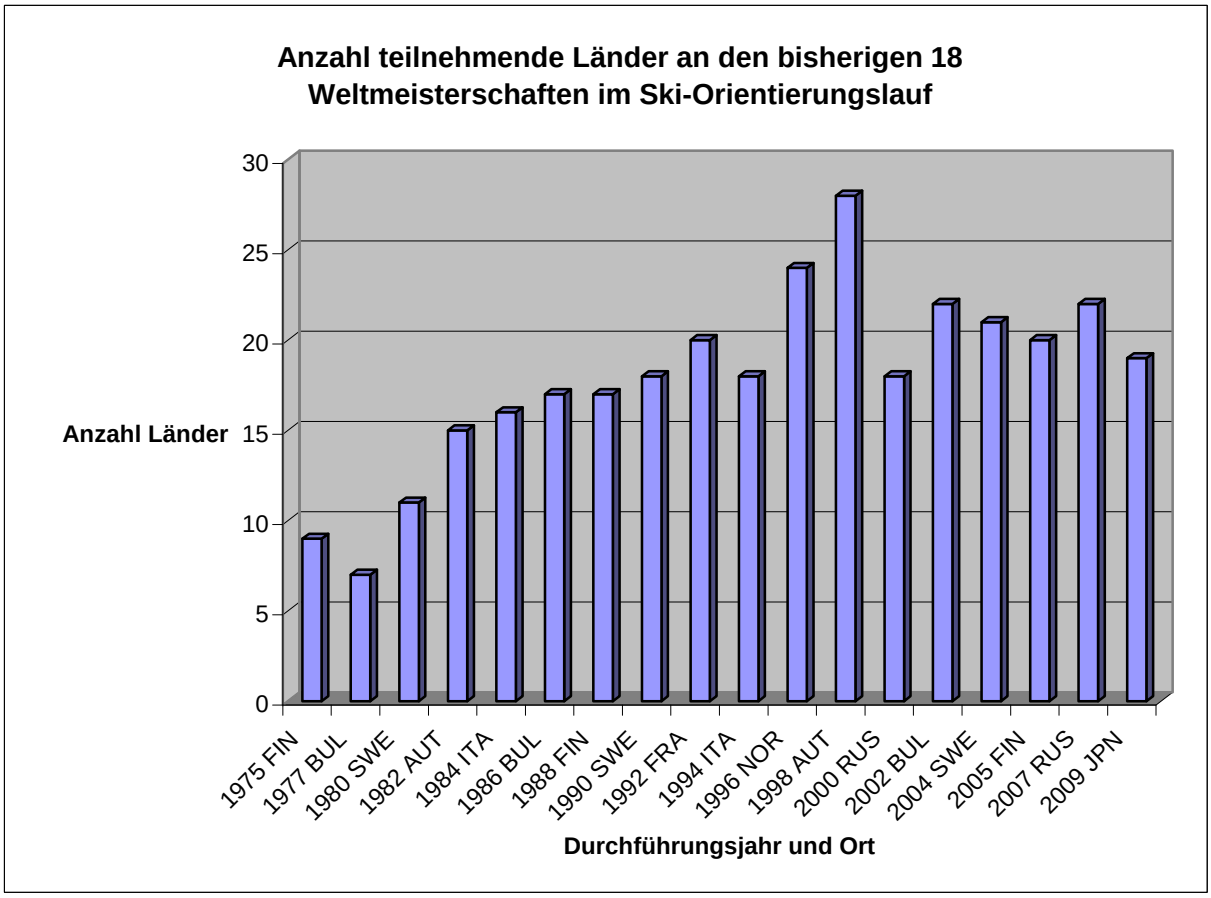

Tabelle 1[6]: Anzahl teilnehmende Länder an Weltmeisterschaften im Ski-OL

Auffällig ist eine konstante Steigerung der Anzahl Länder an Ski-OL-Weltmeisterschaften bis 1998. Dies verdeutlicht die immer grössere Verbreitung der Sportart. Die Abnahme nach 1998 darf nicht zu ernst genommen werden. Erfasst sind auch

[6] Datenquelle: http://www.orienteering.org/i3/index.php?/iof2006/results/ski_orienteering/world_ski_orienteering_championships

Länder, die nur mit einem Athleten oder mit einem sehr kleinen Team am Start waren. So waren 1998 Länder wie Slowenien, Kroatien, oder die Niederlanden dabei, die danach nicht mehr teilgenommen haben. Auch eine zentrale Lage der Weltmeisterschaften in Europa wirkt sich auf die Anzahl teilnehmender Länder aus. Die Zahl scheint sich im Moment bei durchschnittlich etwa 20 teilnehmenden Nationen einzupendeln. Für den Austragungsort Japan im Jahr 2009 spielten sicher die lange Reise und die sehr hohen Reisekosten eine wesentliche Rolle, dass nicht mehr Länder teilgenommen haben. Vor allem osteuropäische Wettkämpfer können sich oft eine Teilnahme an Weltmeisterschaften finanziell gar nicht leisten. Umso mehr erstaunen dadurch die Teilnehmerzahlen. An den Weltmeisterschaften nehmen regelmässig Länder aus Europa, Asien (vor allem Japan und Kasachstan), Nordamerika (USA und Kanada), aber manchmal auch aus Ozeanien (Australien und Neuseeland) teil.[7] Die Teilnehmerzahlen schwanken je nach Durchführungsort der Anlässe. Je zentraler in Europa die Wettkämpfe durchgeführt werden, desto mehr Teilnehmer, vor allem aus Osteuropa, kommen. Der finanzielle Aspekt ist natürlich sehr wichtig, viele Nationen werden kaum von den Landesverbänden unterstützt.

Abbildung 4: Ski-OL-Weltmeister 2009 Olli-Markus Taivainen (FIN) in Aktion

Der Ski-Orientierungslauf gehört dem internationalen Orientierungslaufverband (IOF) an. Die Internationale Ski-OL Kommission vom IOF hat sich ehrgeizige Ziele gesetzt,

[7] http://www.orienteering.org/i3/index.php?/iof2006/results/ski_orienteering

wie die Zukunft des Ski-OL aussehen soll. Die Kommission hat am 1. September 2007 ihre Visionen festgehalten.

Hier aufgelistet sind die wichtigsten Punkte:[8]

- 30-40 Länder sollen in Zukunft an Weltmeisterschaften teilnehmen.
- der Ski-OL soll in Nordamerika und in Asien stärker verbreitet werden.
- neue Wettkampfformen sollen für Zuschauer, Medien und Wettkämpfer attraktiver gestaltet werden und einfacher zu organisieren sein.
- es werden Spezialformen für den Ski-OL gesucht, die bei Schneemangel auf Kunstschneeloipen durchgeführt werden könnten.
- Die nationalen Verbände sollen besser untereinander koordinieren. Es soll auch ein besseres internationales Ski-OL Netzwerk im Internet entstehen.
- **Der Ski-OL soll 2018 olympisch werden!** Dadurch würde die Attraktivität und Bekanntheit schlagartig verbessert, wodurch die Akzeptanz für diese Sportart steigen würde und ganz neue Möglichkeiten für den Ski-OL entstehen könnten. Die Ski-OL-Gemeinde hofft natürlich auf einen positiven Entscheid im Jahr 2011.

Ein weiteres wichtiges Ziel, die Aufnahme in das Programm der Militärweltmeisterschaften, der CISM, wurde bereits erreicht. 2010 ist der Ski-OL im Programm der ersten Winter-Militär Weltmeisterschafen anzutreffen, die in Aosta, Italien stattfinden. Dies ist ein wichtiger Schritt in Richtung Olympia!
Eine interessante Anmerkung dazu ist, dass der Ski-OL anscheinend schon einmal ins olympische Programm aufgenommen worden war. Das war an den Spielen, die 1940 in Finnland hätten stattfinden sollen. Hätten, denn sie wurden wegen dem 2. Weltkrieg abgesagt.[9] So ist dem Ski-OL, der seit 1948 olympische Disziplin ist, die Aufnahme ins Programm der Olympischen Winterspiele bis heute verwehrt geblieben, obwohl eine Aufnahme schon oft zur Debatte stand und der Ski-OL in Nagano 1998 Demonstrationssportart war.
Bei den 7. Asian Winter Games 2011 in Almaty und Astana in Kasachstan wird zum ersten Mal auch der Ski-Orientierungslauf im Programm sein. Mit diesem Wett-

[8] http://www.kapaok.lv/izlase/docs/Ski_Orienteering_Strategy_Sep_2007.pdf
[9] „OL" 3/ 1973

kämpfen möchte Kasachstan beweisen, dass das Land fähig ist, Grossanlässe zu organisieren, was der Bewerbung für die Olympischen Winterspiele 2018 nützen soll.[10]

Die Anfänge des Ski-OL in der Schweiz um 1960

Der erste diese Bezeichnung verdienende Ski-Orientierungslauf in der Schweiz fand am 21. Februar 1960 auf der Schwägalp im Toggenburg statt.[11] Der Schweizer Walter Ackeret war in Schweden mit dem Ski-OL in Kontakt gekommen, wo diese Sportart sehr populär war. Die OL-Vereinigung Zürich gab Ackeret den Auftrag, den 1. Zürcher Ski-OL durchzuführen.

Es muss gesagt werden, dass der Ski-OL von damals nicht mehr dem Ski-OL von heute entspricht. Damals wurde im klassischen Stil gelaufen (die Skatingtechnik war noch gar nicht erfunden), teilweise auch mit Tourenski. Auch die Wettkampfform unterschied sich von der heutigen. Die Ski-OL-Pioniere in der Schweiz waren sich nicht im Klaren, welches die ideale Wettkampfform darstellt. Der 1. Zürcher Ski-OL war ein Orientierungslauf auf Langlaufski. Auf einer 1:25000 Landeskarte wurden die Posten eingezeichnet und dann querfeldein gelaufen, wie es beim Fuss-Orientierungslauf üblich ist. Auf Langlaufski im Tiefschnee gibt es mit dieser Form einige Probleme, die auch in „OL“, dem Schweizerischen Fachmagazin für Orientierungslauf, 11/ 1960 beschrieben wurden:

„ Der Gedanke des Ski-OL ist in der Schweiz nicht neu. Schon verschiedentlich werden Versuche unternommen oder Möglichkeiten erörtert. Meistens scheiterte die Durchführung daran, dass es im Mittelland kein schneesicheres Gebiet gibt. Begibt man sich in die Voralpen und Alpen, wird die ganze Organisation teurer, und die Hänge sind vielfach zu steil (Unfall- und Lawinengefahr, unschöne Streckenführung). Zur Erschwerung der Orientierung ist auch beim Ski-OL Wald erwünscht. Jeder Wald hindert jedoch das flüssige Laufen mit Ski. In offenem Gelände ist die Orientierung zu leicht, und oft bilden Umzäunungen für die Läufer lästige Schranken. Nicht zuletzt löst der Umstand, dass der erste Läufer mit dem Legen der Spur den Nachfolgenden nicht nur physisch hilft, sondern ihnen auch das Orientieren erleichtert, ein gewisses

[10] http://www.astana-almaty2011.kz/en/?page_id=648
[11] „OL“ 9/ 1960

Unbehagen aus. Sind ferner im Winter für die Skifahrer nicht genug Wettkampfmöglichkeiten vorhanden, d. h. entspricht der Ski-OL einem Bedürfnis?“

Trotz all dieser Probleme wurde der 1. Zürcher Ski-OL als Erfolg bewertet und seitdem fanden regelmässig Läufe statt. Da der Ski-OL unter den Orientierungsläufern immer mehr zum Thema wurde, druckte die Schweizer Fachzeitschrift „OL“ 1963 eine Sondernummer über den Ski-OL.
Im Text mit dem Titel „Was ist Ski-OL?“ aus der Sondernummer habe ich folgendes gelesen:

Abbildung 5: Der Schweizer Ski-OL- Pionier Marcel Bader

„Der Ski-Orientierungslauf ist eine ideale Kombination zwischen Skilaufen und Orientierungslauf. Dieser Sportzweig ist in Nord- und Osteuropa älter als der OL zu Fuss. Praktisch können alle üblichen OL-Formen auch mit Ski auf Schnee angewendet werden.
In der Schweiz gehört der OL auf Ski schon seit vielen Jahren zu den Vorunterrichts-Wahlfachprüfungen (Der Vorunterricht ist der Vorläufer von Jugend und Sport)*. Die öffentlichen Läufe kamen erst in den letzten Jahren auf, zuerst gefördert durch Walter Ackeret, der den Ski-OL in Schweden kennen lernte.“*

Erwähnenswert ist die Tatsache, dass es der Schweizer Marcel Bader war, der den Ski-OL etwa um die gleiche Zeit in Norwegen aufzog. Damals wie auch heute ist der Ski-OL in Norwegen weniger verbreitet als in den Nachbarländern Schweden und Finnland. Das Land gehört trotzdem zur Weltspitze.

Wie bereits erwähnt, war man damals noch auf der Suche nach der perfekten Wettkampfform für Ski-OL. Die damals wichtigsten Formen sind in der Sondernummer der OL-Fachschrift von 1963 zusammengefasst:

- **Einzellauf mit Einzelstart**
  Dies ist die übliche OL-Form im Sommer, die im Winter den Nachteil hat, dass die zuerst gestarteten Wettkämpfer die ganze Spurarbeit übernehmen müssen. Denn Gebiete mit vielen verschiedenen über den ganzen Winter gespurten Routenwahlvarianten waren und sind selten.

- **Einzellauf mit Massenstart mit wahlfreien Posten**
  Bei dieser Variante ist vorteilhaft, dass sich die Spurarbeit möglicherweise auf mehrere Läufer verteilt.

- **Einzellauf mit Einzelstart auf gespurter Loipe mit Postenübertragung (Loipe-System)**
  Es wird auf gespurten Loipen gelaufen und die Aufgabe besteht darin, die Posten, die auf dieser Loipe positioniert sind, möglichst exakt auf der Karte einzuzeichnen. Für falsch eingezeichnete Posten erfolgt ein Zeitzuschlag.

- **Abfahrtslauf mit Einzelstart**
  Alle Posten stehen am Rand von Skipisten. Damit entfällt für den Organisator die Spurarbeit. Es besteht natürlich die Gefahr von Konflikten mit den Alpin-Skifahrern.

In Schweden und Finnland war der Ski-OL damals schon weit verbreitet und beliebt. Die in den nördlichen Ländern übliche Form des Ski-OL setzte auf leichte Postenstandorte (Weglinie, Weggabelung, Waldecke, etc.) in flachem, gut belaufbarem Gelände. Die Läufe wurden in Gelände mit dichtem Spurnetz (meist gepflügte Strassen) abgehalten oder durchgeführt und waren mehr läuferisch als orientierungstechnisch betont.[12]

Eine maschinelle Loipenpräparation war damals noch kaum möglich, weshalb keine Möglichkeit bestand, einen Lauf mit idealem Spurnetz zu kreieren. Die Präparation nur mit Ski wäre viel zu aufwändig gewesen. Seit an Ski-Orientierungsläufen regelmässig Motorschlitten oder Scooter (international ca. ab 1987) zur zusätzlichen Loipenpräparation eingesetzt werden, können Wettkämpfe mit hohem Anspruchs-

[12] „OL“ Sondernummer Ski-OL 1963

grad angeboten werden. Natürlich ist auch dies eine Frage des Aufwandes. Aber vor allem im Norden, wo schier endlose Wälder zur Verfügung stehen, werden regelrechte Loipenlabyrinthe ins Gelände gezaubert, was einen Ski-OL anspruchsvoll und einzigartig macht.

In den sechziger Jahren waren es hauptsächlich Läufer, die im Sommer Orientierungsläufe bestritten, und im Winter Ski-Orientierungslauf als willkommene Trainingsmöglichkeit ausübten. Später spezialisierten sich viele Läufer immer mehr auf den Ski-Orientierungslauf als Hauptsportart.[13]

Ski-OL in den 70-er Jahren

In den 60er-Jahren und Anfang der 70er-Jahre hat sich der Ski-OL in der Schweiz stark entwickelt. Es wurden ziemlich viele Wettkämpfe organisiert und auch konstruktiv über den Ski-Orientierungslauf gesprochen. Die Teilnehmerzahlen an Wettkämpfen blieben immer unter 100 Teilnehmern und die damals üblichen Ski-OL-Formen konnten nicht gänzlich überzeugen.

1973 wurde in Sundsvall, Schweden, das Ski-OL World-Meeting 73 veranstaltet. Diese Wettkämpfe galten als erste inoffizielle Weltmeisterschaften. Der IOF (International Orienteering Federation) wollte den Ski-OL endlich als WM-Disziplin verankern und so dem Fuss-OL formal gleichstellen. Dazu organisierte man diesen Anlass, um den Entwicklungsstand feststellen zu können. Auch die Schweiz war mit einer kleinen Delegation dabei, um eine Standortbestimmung bezüglich Ski-OL durchzuführen und die Position der „OL-Nation Schweiz“ bezüglich Ski-OL auszuloten.
Leider fiel dieser Eindruck eher negativ aus, was den Ski-OL-Sport in der Schweiz für längere Zeit zurückgeworfen hat. In Sundsvall herrschten nämlich schlechte Schneeverhältnisse, was sich eher negativ auf diesen Propagandaanlass auswirkte. Weiter zeigte sich, dass der Ski-OL nicht sehr weit verbreitet war. Es waren nur zehn Länder vertreten, viele nur durch einen oder zwei Teilnehmer. Anscheinend war dieser Anlass für viele Teilnehmer ihr erster Ski-OL überhaupt und das an einer inoffiziellen Weltmeisterschaft! Es zeigte sich, dass nur die Finnen und die Schweden leistungsmässig mithalten konnnten. So wurde von einem Mitglied der Schweizer

[13] Magazin „Nordisch“ 4/ 1988

Delegation ein Fazit gezogen, was die Konsequenzen für die Schweiz aus diesem World-Meeting sein könnten (aus „OL“ 3, 1973):

„Im Hinblick auf den kommenden IOF-Kongress in Magglingen, wo die Frage bezüglich Durchführung einer Ski-OL-Weltmeisterschaft aufgeworfen werden dürfte, sollten wir uns über die Konsequenzen für die Schweiz im Klaren sein. Voraussichtlich werden sich Schweden und Finnland für diese Sportart einsetzen, während sich Norwegen eher negativ dazu stellen wird. Möglicherweise könnten die Oststaaten wie DDR, CSSR und Bulgarien noch gewisse Erfolgschancen wittern und sich dafür einsetzen. Wenn man jedoch die Sache realistisch betrachtet, so ist eine reguläre Durchführung einer WM praktisch unmöglich, wobei nicht einmal jedes Land aus topographischen Gründen für die Durchführung in Frage käme. Somit scheint mir die Einführung einer Ski-OL-WM in der heutigen inoffiziellen Form als unmöglich. Grundsätzlich sollten wir uns jedoch nicht vom Ski-OL distanzieren, sondern seine Durchführung als Ergänzung zum Sommer-OL mit einigen internationalen Wettkämpfen begrüssen.“

Damit war die allgemeine Meinung der Schweizer OL-Szene zum Ski-OL gemacht. Der Ski-OL wurde danach in der Schweiz nicht mehr als eigenständiger Spitzensport angeschaut, sondern als gute Ergänzung zum Fuss-OL, was die Sportart mehrere Male in ihrer Entwicklung um Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, zurückgeworfen hat.

Abbildung 8: Weltmeister Olavi Svanberg unterwegs an der Ski-OL- WM 1975

Am IOF-Kongress in Magglingen wurde entschieden, in Zukunft Ski-OL-Weltmeisterschaften durchzuführen. So wurde trotz schlechten Voraussetzungen entschieden, eine Schweizer Delegation nach Finnland an die WM 75 zu schicken. Ein eigentliches Ski-OL-Kader gab es damals noch nicht, viel mehr wurden gute Langläufer mit OL-Erfahrung selektioniert, die im Vorfeld aber nicht viele Ski-OL-Wettkämpfe bestritten hatten. Für diese erste Ski-OL WM wurden 60% der Kosten vom Sport-Toto-Ausschuss bezahlt, weitere 20% von der OL Kommission vom SLL (Schweizerischer Landesverband für Leibesübungen). Bevor der Schweizerische Orientierungslaufverband (SOLV) 1978 gegründet wurde, gab es übrigens verschiedene Sportverbände, die den Orientierungslauf pflegten. Selektionsläufe für die WM 75 waren ausschliesslich Langlauf-Rennen. Es wurde für zu aufwändig angesehen, faire Ski-OL-Wettkämpfe mit genügend Spuren zu organisieren, die für alle Athleten die selben Bedingungen garantiert hätten. Auch an dieser WM ging es vor allem darum, eine Standortbestimmung durchzuführen.

Abbildung 9: Die Schweizer Bronze- Staffel von 1975:

Hansruedi Stämpfli, Res Räber, Heinz Oswald und Hans Gerber

Es stellte sich an den Weltmeisterschaften wieder heraus, dass nur die Länder Schweden und Finnland konkurrenzfähig waren und die anderen Nationen keine Chancen auf eine gute Platzierung hatten. Eine erfreuliche Meldung ist sicher der Gewinn der Bronzemedaille des Schweizer Teams in der Staffel, mit Hansruedi Stämpfli, Res Räber, Heinz Oswald und Hans Gerber. Gewonnen haben die vier Finnen in 5.49.04. Die Schweiz benötigte für die selbe Strecke 7.16.32, also fast 1:30h länger, weswegen der 3. Platz nicht als Grosserfolg zu werten ist. Auch die Beteiligung mit nur 6 Staffeln bei den Herren war eher mager.

Man bekam bei diesen ersten Weltmeisterschaften die Erkenntnisse, dass wieder praktisch nur ein Länderkampf zwischen Schweden und Finnland stattfand und dass trotz der Schweizer Staffel-Bronzemedaille der Stellenwert der WM als tief einzustufen war. Nach dem Tod von Ruedi Ungricht 1975, der Elitesportchef im Orientierungslaufverband war und der einer der wichtigsten Ski-OL-Förderer dieser Zeit war, fehlte die Verbandsunterstützung vollständig. Somit verzichtete die OL-Kommission und später der SOLV auf die Beschickung der Weltmeisterschaften 1977 in Bulgarien und 1980 in Schweden. Das Interesse am Ski-OL in der Kommission Wettkämpfe Schweiz war gering. In der Folge ist die Ski-OL-Bewegung in der Schweiz etwas eingeschlafen.

Schwierige Zeiten für den Ski-OL in den Jahren 1980-1987

Der O-Ring ist die Vereinigung der Schweizer Spitzen-OL Läufer. Sie wurde 1968 gegründet. Ihre Aufgabe ist es, die Interessen der OL-Elite zu vertreten und positiven Einfluss auf den Kaderbetrieb und das Spitzensport-Umfeld zu nehmen. Noch 1975 war der O-Ring recht kritisch zur Beschickung der Ski-OL-WM eingestellt. Ab 1980 vollzog sich bei den Mitgliedern aber ein merklicher Stimmungswandel. Dies wurde vom O-Ring darauf zurückgeführt, dass wieder vermehrt Anstrengungen unternommen wurden, den Ski-OL in der Schweiz zu popularisieren. Es wurde eine Saison mit 6-7 Wettkämpfen geplant. Anscheinend war es dem O-Ring auch wichtig, dass ab der WM 1980 auch die Norweger Interesse am Ski-OL bekundeten, was leistungsmässig eine grosse Bereicherung für den Ski-OL bedeutete. Auch in den Ländern

Österreich und Bulgarien wurde der Ski-OL wichtiger. So kam man im O-Ring zur Auffassung, dass die Situation 1981/82 nicht mehr mit der Situation von 1975 vergleichbar ist, weshalb eine neue Standortbestimmung vorgenommen werden sollte. So wurde vom O-Ring ein Antrag an den SOLV gestellt, die WM 1982 mit einer Mannschaft zu beschicken. Im SOLV hatte sich die Haltung dem Ski-OL gegenüber seit 1975 aber nicht geändert, man war aber wenigstens bereit, über eine Beschickung der WM 82 zu diskutieren. SOLV-Gelder durften aber nicht verwendet werden. Eine Meldung in der Fachschrift „OL“ 1/1982 verdeutlicht dies klar:

„Auf Antrag des Zentralvorstandes sind auch die anwesenden Klubvertreter der Meinung, dass die Unterstützung des Ski-OL eine verfehlte Entwicklung in der Verbandspolitik wäre. Der Ski-Langlauf auf frei wählbaren Loipen ist mit OL nicht vergleichbar. Und soll deshalb Plausch bleiben. Der grosse Aufwand, meist auch mit Loipenmaschinen, widerspräche den Anliegen des OL-Volkes und würde den Verband auch gegenüber andern Waldbenützern unglaubwürdig machen. Eine Delegation an die Ski-OL-WM soll nicht vom SOLV unterstützt werden.“

Abbildung 10: Lotti Furrer unterwegs für die Schweizer Damenstaffel an der WM 1982

Vom O-Ring unter der Führung des Präsidenten Fritz Aebi wurde ein Konzept für eine Schweizer Mannschaft an der WM ausgearbeitet, das schlussendlich vom SOLV bewilligt wurde. Eine Schweizer Delegation konnte damit an die WM. Natürlich wurden vorher Selektionsläufe durchgeführt. An der WM selbst wurden Plätze im Mittelfeld erreicht. Die Schlussfolgerung vom O-Ring in einer Stellungsnahme vom November 1982:

„Der Ski-OL hat sich, zumindest was den geforderten Aufwand anbelangt, zu einem international vollwertigen Spitzensport gemausert. Dieser Erkenntnis wird sich auch der SOLV nicht auf die Dauer verschliessen können. Nur wer gezielte Anstrengungen unternimmt. Hat eine reelle Chance, im ersten Ranglistendrittel mitzumixen.“

Der O-Ring übernahm in den folgenden Jahren die Verantwortung für die Teilnahme einer Schweizer Delegation an Ski-OL-Weltmeisterschaften, da der SOLV den Ski-OL nicht fördern wollte. Auch die Idee einer Ski-OL-Kommission wurde aufgenommen, die den Spitzensport Ski-OL, aber auch die Breite im Ski-OL fördern sollte.

„Denn eines hat auch die WM 82 wieder gezeigt: Wo eine minimale Breite fehlt, sind Spitzenresultate illusorisch, eine gewisse Kontinuität überhaupt undenkbar.“

Anfangs der 80-er Jahre wurden wieder einzelne Ski-OL-Wettkämpfe in der Schweiz durchgeführt. Es gab einen Aufschwung, der auf die Weltmeisterschaften 1982 in Österreich und 1984 in Italien zurückzuführen ist. Die Anreise war für die Schweizer Mannschaft kürzer und die Kosten geringer, weshalb sich viele Athleten wieder vermehrt für eine Teilnahme an Weltmeisterschaften interessierten.

Abbildung 11: Die Schweizer Mannschaft an der Weltmeisterschaft 1984 in Lavarone, Italien

In den achtziger Jahren gab es in der Schweiz aber auch eine Grundsatzdiskussion über den Ski-OL. „Schi-OL: Plausch, Ausgleichs- oder Spitzensport?“ ist passend der Titel eines Artikels in „OL“ 2, 1982:

„Noch selten hat der Schi-OL soviel Diskussion hervorgerufen wie in den vergangenen Monaten. Ist der Schi-OL technisch interessant genug, um gefördert zu werden? Können wir uns erlauben, die Wälder auch im Winter zu beanspruchen? Ist der immense Aufwand, man denke an das Loipennetz, für die kleine Zahl von Schi-OL-Interessenten wirklich verantwortbar?“

Der O-Ring begegnete den Ängsten des Verbandes damit, dass keine grosse Saison angestrebt wird, aber eventuell vier bis fünf qualitativ gute Läufe. Auch sei das Problem der Waldnutzung gar nicht so dramatisch, denn ein Ski-OL findet auf gespurten Loipen statt, die grösstenteils bereits zu einem Langlaufnetz gehören. Damit wird beim Ski-OL der Wald weniger wild durchquert als beim OL. In der Jubiläumsausgabe 2005 der Schweizer Fachschrift für Orientierungslauf wurde die damalige Einstellung der Verbandsleitung im Artikel mit dem Titel „Ski-OL - das in der Schweiz lange unerwünschte Kind“ ebenfalls beschrieben:

„Offensichtlich war dieses Kind (Ski-OL im OL-Verband) nicht wirklich erwünscht – aber es wies zu viel OL-Züge auf, als dass man es grundsätzlich leugnen hätte können. Also wurden Argumente gesucht, warum Ski-OL für die Schweiz nicht geeignet ist.“

Der damalige Verbandspräsident Hans Christen versucht seine ablehnende Haltung dem Ski-OL gegenüber in „OL“ 2/1982 zu rechtfertigen:

„Einerseits verfügen wir in unserem Land über wenig geeignetes Gelände, andererseits stossen wir bereits im Sommer mit dem OL auf Widerstand. Wenn wir für einen Schi-OL ein dichtes Netz von Loipen maschinell anlegen müssen, - sonst wird der Lauf keine wettkampfwürdige Angelegenheit- werden wir zurecht wiederum auf Gegner stossen. Als dritten Punkt möchte ich das Risiko nennen, das ein Veranstalter auf sich nimmt. Kurzfristige Schneefälle zwingen zu erneutem Spurenlegen, aber auch steile Gelände mit Gefahren für die Wettkämpfer belasten den Organisator im Vergleich zum Sommer-OL mit zusätzlichen Problemen.“

Dies sind meiner Meinung nach alles Ausreden, um eine Sportart nicht unterstützen zu müssen. Aus heutiger Sicht finde ich diese Begründungen ziemlich an den Haaren herbeigezogen. Man darf die Probleme, die der OL mit der Waldnutzung hat, nicht auf den Ski-OL übertragen. Die Ausgangslage ist im Winter wieder eine ganz andere als im Sommer.

Wir haben nicht so gute Ski-OL-Gelände wie Nordeuropa oder Russland, aber auch bei uns kann man sehr gute Wettkämpfe organisieren. Internationale Wettkämpfe werden dann auch in Zukunft regelmässig in den Alpenländern und anderen Bergregionen organisiert werden. Man muss auch bedenken, dass man für einen Ski-OL nicht unbedingt ein bewaldetes Terrain braucht. Offensichtlich hatte man damals falsche Vorstellungen zu den Geländeanforderungen und dramatisierte das Problem der Waldnutzung, weil es immer wieder Konflikte mit Jägern gab.

Der Ski-OL ist sicher nicht gefährlicher als der OL und der grössere Organisationsaufwand ist meiner Meinung nach eher ein Grund, den Ski-OL stärker zu unterstützen.

Die damaligen Begründungen sind für mich, und da bin ich sicher nicht der einzige, nicht nachvollziehbar. Damit ist aber auch klar, weshalb der Ski-OL heutzutage in der Schweiz nicht bekannter und weiter verbreitet ist. Die Entwicklung der Sportart wurde immer wieder von der Verbandsspitze des SOLV systematisch behindert.

Abbildung 12: Massenstart zur Staffel an den Vor-Weltmeisterschaften 1983 in Folgaria, Italien

Die Ski-O-Läufer akzeptierten den negativen Entscheid bezüglich Ski-OL, weshalb man keine eigentlichen Saisons organisierte. Man wollte aber pro Winter 2-3 qualitativ hochstehende Ski-OL-Wettkämpfe organisieren. Von 1982-1986 wurden Selektionsläufe und Kaderlisten vom O-Ring (Fritz Aebi) geplant, respektive geführt. Im weiteren waren meist als aktive Läufer unter anderen Hansruedi Stämpfli, Hans Gerber, Urs Steiner, Christian Aebersold, Joseph Bächler, Res Räber und Lukas Stoffel an der Ski-OL-Bewegung interessiert.

Potentielle Organisatoren liessen sich durch die negative Einstellung der Verbandsspitze entmutigen, Ski-Orientierungslauf-Wettkämpfe zu organisieren. Gleichzeitig wurde der internationale Standart von Ski-OL-Veranstaltungen höher, was den Schweizer Organisatoren zusätzliche Schwierigkeiten brachte. So wurden von 1984 bis 1990, ausser einigen Selektionsläufen für Weltmeisterschaften, keine Wettkämpfe in der Schweiz mehr durchgeführt und die Ski-OL-Bewegung in der Schweiz schlief zum zweiten Mal ein. Negative Auswirkungen für den Ski-OL hatte sicher auch, dass es zu dieser Zeit eine Periode schneearmer Winter gab. Dies heisst aber nicht, dass der Ski-OL in der Schweiz nicht vorhanden war! Es gab immer noch Sportler, die sich für den Ski-OL interessierten. Der O-Ring hat auch 1984 und 1986 für die Weltmeis-

terschaften ein Team zusammengestellt. 1986 suchten die Ski-Orientierungsläufer einen Verbindungsmann zum SOLV. Hans-Peter Oswald hat sich als Zentralvorstandsmitglied des Verbandes gemeldet und dann den Ski-OL im Zentralvorstand (ZV) vertreten. Dies hat ihm einigen Ärger eingetragen, da der ZV praktisch vollständig gegen den Ski-Orientierungslauf war.

Ab 1987 sind Hansruedi Häny, Hans-Peter Oswald, Lukas Stoffel und Daniel Sägesser die treibenden Kräfte für den Ski-OL. Alle anderen früheren Ski-OL-Förderer sind kürzer getreten. Das Interesse am Ski-OL war klein und es nahmen nur kleine Delegationen am erstmals durchgeführten Eurocup teil.

Neuer Schwung mit der Gründung des Ski-O-Swiss im Jahre 1988

Hans-Peter Oswald machte sich 1988 Überlegungen, mit welchen Strukturen dem Ski-OL in der Schweiz wohl am besten gedient wäre. Mögliche Strukturen wären ein eigener Ski-OL-Verband, der Anschluss an den Ski-Verband oder eine Organisation mit Anschluss an den SOLV gewesen. Man gelangte zum Schluss, dass dem Ski-OL mit der letzten Variante wohl am besten gedient wäre. **Dies war der Anfang vom Ski-O-Swiss.** Damit wollte man dem Mauerblümchendasein des Ski-Orientierungslaufes in der Schweiz entgegenwirken. Die aktiven Ski-Orientierungsläufer waren bis dahin praktisch auf sich selber angewiesen, was nun geändert werden sollte. Der O-Ring war dabei das Vorbild für den Ski-O-Swiss, der als Interessengemeinschaft der Ski-Orientierungsläufer vorgesehen war. Der Ski-O-Swiss übernahm die Aufgabe des O-Rings, die Schweizer Mannschaften für internationale Wettkämpfe aufzubieten. Ab 1988 wurde auch eine Ski-O-Swiss Kaderliste geführt. Wie aus dem Magazin „Nordisch“ Nr. 4 von 1988 zu entnehmen ist, waren weitere Gründe für die Gründung des Ski-O-Swiss im Jahr 1988, dass die Eurocupläufe, die Vor-WM 1989 und vor allem die WM 1990 in Schweden mit einer schlagkräftigen Mannschaft beschickt werden können. Auch erfolgte die Gründung im Hinblick auf den Weltcuplauf 1991 in der Schweiz, bei dem man interessierte Läufer aus dem Skilanglauf und dem Fuss-OL die Sportart Ski-OL näher bringen wollte. Denn die Bewegung brauchte dringend eine Blutverjüngung.

Daniel Sägesser als Präsident, Alain und Pascal Junod, Lukas Stoffel, Urs Steiner, Hans-Peter Oswald, René Hitz jun. und Bernhard Wüthrich wollten damit als Gründungsväter des Ski-O-Swiss dem Ski-OL Gehör verschaffen.
Als Ziele wurden die Durchführung von Ski-Orientierungsläufen nach internationalen Normen und von Schweizermeisterschaften nach den Vorstellungen der Läufer genannt.

In „OL“ 1, 1989 wurde dann das Ergebnis einer Präsidentenkonferenz des SOLV bekannt gegeben. Der Zentralvorstand (ZV) des SOLV will den Ski-OL auch weiterhin in keiner Weise unterstützen und keine Schweizermeisterschaften zulassen. Ein paar wenige Ski-OL durfte man aber weiterhin durchführen. Die Begründung war etwa dieselbe wie 1982. Man verfüge weder über Klimata noch Gelände, die geeignet seien (und das in einem Wintersportland wie der Schweiz!) und man befürchtete Widerstände wegen der Präparation von zusätzlichen Wettkampfloipen. Ebenfalls fürchte man wiederum negative Auswirkungen auf die Sommer-Saison und während Ski-OL Wettkämpfen Konflikte mit Langläufern. Nur 2 Vereinsvertreter sprachen sich dafür aus, den Ski-OL stärker zu fördern. Alle anderen teilten die Meinung des Zentralvorstandes.

Trotz diesem erneuten negativen Entscheid wollten die Ski-Orientierungsläufer ihre Sportart nun endlich in den SOLV integrieren können. Mit neuen Aktivitäten wie inoffiziellen Schweizermeisterschafen, einem Weltcuplauf in der Schweiz und den WM-Mannschaften bereiteten sie dies vor. Ein grosser Trick dabei waren die Statuten des Ski-O-Swiss, in denen verankert war, dass der Ski-O Swiss für diese Aktivitäten verantwortlich ist, sofern der SOLV die entsprechenden Funktionen nicht selber übernimmt. Diesen Abschnitt in den Statuten hatte Hans-Peter Oswald mit dem Juristen im ZV (Martin Sacher) formuliert. Dieser hatte sich meist als einziger für den Ski-OL ausgesprochen. Nicht verwunderlich darum, dass der ZV die Aufnahme in den Verband zuerst zurückstellte.

Das Ski-OL-Team fing im Herbst 1990 im Hinblick auf den Weltcup 1991 an, regelmässig Trainingsweekends durchzuführen. Damit wollte man den Abstand zur Weltspitze verringern.

Im Januar 1991 wurde der erste internationale Wettkampf in der Schweiz durchgeführt. Dies war ein einzelner **Weltcuplauf in Les Verrières** im Rahmen eines Weltcupblocks in Frankreich. Der Ski-O-Swiss organisierte unter der Mithilfe von der CO Chenau einen der 3 Läufe. Dies war gleichzeitig der erste Wettkampf in der Schweiz, bei dem mit dem Motorschlitten viele zusätzliche Spuren präpariert wurden. Dieser Anlass förderte die Akzeptanz im SOLV für die zukünftig Entwicklung des Ski-Orientierungslaufes in der Schweiz. In der ganzen Szene gab es in der Folge einen Aufschwung. Es gab neue Leute, die sich für den Ski-OL interessierten.

Ab April 1991 gab es dann das erste offizielle Ski-O-Swiss-Kader für den Ski-Orientierungslauf mit regelmässigen Trainingsweekends und ab dem Oktober des gleichen Jahres wird zusammen mit dem SAS (Schweizerischer Akademischer Skiclub) jährlich im Herbst ein Trainingslager auf dem Gletscher durchgeführt.

Ein Ski-O-Swiss-Lager wird seit Dezember 1991 durchgeführt. Die erste Durchführung war in Tschechien im Rahmen eines von den Einheimischen organisierten Trainingslagers. Seit damals gibt es dieses für den Ski-OL in der Schweiz sehr wichtiges Trainingslager jährlich in den Weihnachtsferien irgendwo in der Schweiz.

Ab dem Jahr 1991 fanden wieder vermehrt Wettkämpfe in der Schweiz statt. Von da an war der Ski-OL in der Schweiz wieder ein Sport, der für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich war und Wettkampferfahrung musste von den Rennläufern nicht mehr fast ausschliesslich im Ausland geholt werden. So fand am 19. Januar 1992 die erste Schweizermeisterschaft im Jura unter der Ägide des Ski-O-Swiss statt.

1992 konnte ein Studentenkader Ski-OL gegründet werden. Dieses wurde vom Schweizerischen Akademischen Skiclub (SAS) unterstützt und in das Langlaufkader des SAS integriert. Damit konnte eine wertvolle finanzielle Unterstützung gefunden werden.

Situation seit der Integration des Ski-OL in den OL-Verband von 1994 bis heute

Erst im Jahr 1994 erreichte der Ski-OL eine nachhaltige, für die Schweizer Ski-OL-Bewegung historische Wendung zum Besseren.

Im Februar 1994 fand die SOLV Delegiertenversammlung (DV) in Bellinzona statt. Der Ski-O-Swiss stellte im Vorfeld den Antrag um Aufnahme des Ski-OL in den SOLV. Der SOLV-Präsident Werner Flühmann liess an der Versammlung auch abstimmen, ob der Ski-OL dem OL gleichgestellt werden sollte. Die Ski-O-Läufer mochten nicht untätig auf diese für sie fast existentielle Entscheidung warten. Es wurde mit Bekannten aus vielen Orientierungslaufvereinen Kontakt aufgenommen und die Bitte geäussert, sich an der DV für den Ski-OL einzusetzen. Auch wurde versucht, dass möglichst viele Vereine Vertreter nach Bellinzona entsenden, die selber Ski-Orientierungslauf betreiben. An der DV hat bei den Abstimmungen jeder Vereinsvertreter eine Stimme. Es wurde fleissig diskutiert und viele Argumente geliefert. In OL 4/1994 wurden die wichtigsten Argumente in einem Bericht über die DV geschildert. Bei den Gegnern einer Aufnahme des Ski-OL waren vor allem finanzielle Bedenken ausschlaggebend, denn bei einer Aufnahme müsste auch der Ski-OL finanziell unterstützt werden. Das Begehren der Ski-O-Läufer sei eine Nummer zu gross.[14] Befürworter einer Aufnahme sagten, es sei schade, wenn Leute über eine Sportart entschieden, die sie gar nicht kennen und der Ski-OL sei die idealste Form für einen Einstieg in den OL-Sport. Lukas Stoffel erklärte, es gehe um einen Anfang in kleinen Schritten für den Ski-OL. Auch seien wegen der starken Wandlung der Wettkampfform Konflikte mit Jagd und Forst praktisch nicht mehr denkbar. Andere Stimmen meinten, dass der Ski-OL zur Sportart Orientierungslauf gehört; darum habe der SOLV gar keine andere Wahl, als den Ski-OL in den SOLV aufzunehmen. Überzeugend wirkte auch das Argument von einer Tessiner Vertreterin: „Im Tessin haben wir den Mut gehabt, den OL zu fördern. Jetzt haben wir viele Clubs, zahlreiche Teilnehmer und ein gutes Verhältnis zu den Behörden. Wir haben also gewonnen. Der SOLV hat jetzt die gleiche Chance mit dem Ski-OL.“ Schlussendlich kam es bei der Frage, ob der Ski-OL dem OL gleichgestellt werden sollte, zu folgendem Abstimmungsresultat: **73 Ja zu 37 Nein**. Der Titel des Berichtes in „OL“ hiess dann

[14] „OL“ 2/ 1994, S. 3

auch passend kämpferisch: „Ski-OL erobert Platz im SOLV“.[15] **Damit war der Ski-OL erstmals im SOLV verankert!** Somit wurde der Ski-OL ab der Saison 1994/95 nun auch vom SOLV und von Swiss Olympic unterstützt und das Ski-OL-Kader wurde somit unter dem Namen des SOLV geführt.

Bis zu diesem Zeitpunkt wiesen die Schweizer Wettkämpfe kein internationales Niveau auf und deren Spurnetze waren nicht sehr anspruchsvoll. Die Ausnahme bildete dabei der Weltcuplauf 1991 in Les Verrières. Ab 1995 wurden Wettkämpfe mit vielen Spuren durchgeführt. Der erste Schweizer Ski-OL mit vielen Spuren fand in Campra (TI) im Februar 1995 statt. Seit damals gehören Wettkämpfe mit spannenden Spurnetzen auch in der Schweiz zum Standard. Davor konnten anspruchsvolle Trainings nur in Trainingslagern im Ausland durchgeführt werden. So zum Beispiel in Finnland.

Von 1994 bis 2004 lag die Führung des Schweizer Ski-OL-Teams an Weltmeisterschaften bei Ueli (Ulu) Äschlimann. Ulu war von 1999-2004 auch für die Kaderzusammenzüge verantwortlich und war der erste Ski-OL-Trainer mit einer Teilzeitanstellung. Davor war Lukas Stoffel unter anderem für Theorieinputs an Kaderzusammenzügen zuständig.

Im Jahr 1996 wurde dann schliesslich die Ski-OL-Kommission im SOLV gegründet, nachdem der O-Ring diese Idee schon 1982 geäussert hatte. Die Kommission übernahm vom Ski-O-Swiss die Aufgabe, das Schweizer Ski-OL-Geschehen zu organisieren.

Die Ski-OL-Kommission des SOLV wurde von der IOF angefragt, ob sie 1999 mit Italien einen Weltcupblock durchführen könnte. Somit kam es zu weiteren internationalen Wettkämpfen in der Schweiz.

Die Athleten, die bis dahin zum Teil sehr hohe Selbstbehalte zu bezahlen hatten, wollte man etwas entlasten. Deshalb wurde 2001 der Ski-O-Sponsorclub gegründet. Er setzt sich das Ziel, das Ski-OL Kader finanziell zu unterstützen.

[15] „OL“ 4/ 1994, S.4

Das Ski-OL-Junioren-Kader besteht seit Mai 2002. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden die Junioren-Weltmeisterschaften mit kurz davor selektionierten Teams beschickt. Nun konnten junge Athleten früher erfasst werden und man erhoffte sich damit langfristig auch bei der Elite-Nationalmannschaft mehr Erfolg.

Dies waren die wichtigsten Entwicklungsschritte des Ski-Orientierungslaufes bis in die Gegenwart.
Die im Folgenden beschriebene aktuelle Situation in der Schweiz leitet sich in vielen Punkten aus der historischen Entwicklung ab.

Aktuelle Situation im Ski-OL in der Schweiz

Der Ski-OL ist im Swiss-Orienteering, dem Schweizerischen Orientierungslauf-Verband, integriert und vom Verband finanziell unterstützt. Der Ski-OL und der Bike-OL sind dem Fuss-OL formell gleichgestellt. In den meisten Ländern, in denen Ski-OL betrieben wird, gehört die Sportart dem Orientierungslauf-Verband an. Hingegen ist zum Beispiel in Schweden der Ski-OL dem Skiverband angeschlossen. In keinem Land hat der Ski-Orientierungslauf einen eigenen Verband.

Ski-OL-Strukturen im Orientierungslaufverband

Es gibt eine Ski-OL-Kommission, die sich folgende Punkte zum Ziel gesetzt hat:[16]

Wettkämpfe

- Richtlinien zur Durchführung von Ski-OL aktuell halten
- Jede Saison mit 4-6 Nationalen und einigen Regionalen Läufen gestalten
- Unterstützen von Veranstaltern durch Unterlagen und Betreuer

Breitensport

- Ausbildung von Wettkämpfern durch anbieten von Ausbildungs- und Trainingsunterlagen
- Durch Musterwettkämpfe Breite fördern (z.B. Swiss Ski Nordic Games)

[16] http://www.swiss-orienteering.ch/index.php?option=com_content&task=view&id=39&Itemid=309

Öffentlichkeitsarbeit

- Berichterstattung über Ski-OL koordinieren (Einfluss auf Medienarbeit aller Veranstalter)
- PR Aktionen (Info über Ski-OL und Veranstaltungskalender an Orientierungs- und Langläufer)

Elitesport

- Infrastruktur für die Kader verbessern (Menge und Qualität der Anlässe)
- Betreuung / finanzielle Entlastung

Umwelt

- Instrument zur Umweltabklärung für Ski-OL-Wettkämpfe
- Planung für mögliche Ski-OL-Gebiete

Der Kommissionspräsident (derzeit Hansruedi Häny) ist Mitglied im Zentralvorstand des SOLV und vertritt dort den Ski-OL. Es gibt einen Chef Leistungssport Ski-OL, der unter anderem für die Absprache mit dem Chef Leistungssport OL verantwortlich ist.

Der SOLV führt mehrere Kommissionen, denen jeweils Ski-OL-Vertreter angehören:

- Kommission Karten: Hans-Peter Oswald ist der Spezialist für Ski-OL Karten.

- Kommission Umwelt: Für den Ski-OL ist Thomas Stüdeli zuständig.

- In der internationalen Ski-OL-Kommission der IOF ist mit Daniel Sägesser auch ein Schweizer vertreten.

Finanzen

Für die Abwicklung der Finanzen ist die Geschäftsstelle des OL-Verbandes in Olten zuständig.
Bis zum Jahr 2009 hat man einen Unterstützungsbeitrag von 15’000 CHF von Swiss-Olympic bekommen. Neu ist, dass die Unterstützungsbeiträge nicht mehr an die ein-

zelnen Sportarten, sondern mehrheitlich an die Verbände ausbezahlt werden. Somit erhält der Ski-OL aktuell eine Unterstützung von 5'000 CHF von Swiss-Olympic.
Insgesamt stehen der Ski-OL-Kommission derzeit jährlich 35'000 CHF von Verbandsseite zur Verfügung. Die restlichen Mittel setzen sich durch Eigenleistungen der Kommission (z. B. Sponsoren) und vor allem durch Selbstbehalte der Athleten zusammen.
Der Gesamtaufwand pro Jahr beträgt für das Elite- und Junioren-Kader 100'000-150'000 CHF.

Kader

Swiss-Orienteering führt ein Ski-OL Kader.
Es gibt ein Damen- und Herren- Elitekader. Dazu auch ein Junioren (U20)- und Jugend (U17)- Kader Damen und Herren.
Das Schweizer Ski-OL-Kader ist sehr engagiert. Ich selber bin momentan Mitglied des Herren Elite-B-Kaders. Es wird praktisch jeden Monat an einem Wochenende ein Kaderzusammenzug durchgeführt, an dem Ski-OL-spezifisch trainiert und oft auch Trainingslehre vermittelt wird. Diese Kaderzusammenzüge finden in ganz verschiedenen Teilen der Schweiz statt. Jeden Oktober gibt es ein Trainingslager auf einem Gletscher in der Schweiz oder im nahen Ausland, um optimal auf die Saison vorbereitet zu sein. Das Ski-OL-Lager von Ski-O-Swiss ist das zweite wichtige Lager, das Ende Dezember/Anfang Januar stattfindet. Oft wird auch ein Trainingslager im Frühwinter in Nordeuropa angeboten. Wenn es in der Schweiz nicht genügend Wettkämpfe gibt, besucht das Kader Wettkämpfe im nahen Ausland, meistens in Italien oder Österreich.[17] Es hat auch schon einige Kadermitglieder gegeben, die die Möglichkeit nutzten, in Schweden ein Austauschjahr am Ski-Gymnasium in Mora zu absolvieren, das eine Ski-OL-Abteilung führt.

[17] Kadermitglieder: http://www.swiss-orienteering.ch/index.php?option=com_content&task=view&id=121&Itemid=306

Vereine

Den Verein Ski-O-Swiss, der 1988 gegründet wurde, besteht immer noch. Der Ski-O-Swiss ist ein nationaler Club für Ski-Orientierungslauf in der Schweiz. Es ist der einzige Club in der Schweiz, der auf Ski-OL spezialisiert ist. Er zählt aktuell etwas über 100 Mitglieder. Der Verein ist darauf ausgerichtet, Ski-OL-Wettkämpfe durchzuführen und die Ski-OL-Bewegung in der Schweiz organisatorisch und finanziell zu unterstützen. In der Vergangenheit wurden auch schon Fuss-OL-Wettkämpfe organisiert, vor allem im Bündnerland. Der Club besitzt Ski-OL-Kartengestelle, die gemietet werden können. 3 Scooter gehören dem Club, die zur Präparation der zusätzlichen Wettkampfloipen eingesetzt werden und ebenfalls gemietet werden können. Die meisten Wettkämpfe in der Schweiz werden vom Ski-O-Swiss durchgeführt, bei den restlichen unterstützt der Ski-O-Swiss die Organisatoren anderer Clubs mit seinem Ski-OL Know-How. Jedes Jahr gibt es ein Clubweekend, an dem ein Wettkampfwochenende im nahen Ausland besucht wird. Alljährlich wird zwischen Weihnachten und Neujahr vom Ski-O-Swiss ein Ski-OL-Lager durchgeführt, an dem Ski-OL-spezifisch trainiert werden kann. Das Lager ist für interessierte Orientierungsläufer auch als guter Einstieg in den Ski-OL vorgesehen. [18]

Der Ski-O-Sponsorclub mit seinen Mitgliedern leistet nun schon seit 8 Jahren grosszügige finanzielle Unterstützung für das Schweizer Ski-OL-Kader. Neumitglieder sind beim Sponsorclub jederzeit willkommen!

Wettkämpfe in der Schweiz

An nationalen Wettkämpfen in der Schweiz nehmen pro Lauf zwischen 70-170 Wettkämpfer Teil. Dies in den Kategorien Damen/Herren unter 14 bis Damen/Herren über 60. Ein Teil davon sind Ski-OL-Spezialisten. Viele sind aber auch Fuss-O-Läufer, die auch im Winter mit der Karte unterwegs sein wollen, obwohl ich immer wieder eine eher negative Einstellung der Fuss-O-Läufer gegenüber einer Teilnahme an einem Ski-OL wahrnehme. Oft begründen sie dies damit, dass der Ski-OL ein „Murks“ sei, obwohl sie noch nie an einem Ski-OL teilgenommen haben. Tatsache ist, dass es bei strengen Bedingungen für Leute mit langlauftechnischen Defiziten und wenig Kraft im Oberkörper wirklich sehr hart sein kann, in einer ruppigen Scooterspur vorwärts zu

[18] http://www.ski-o-swiss.ch/

kommen. Die fehlende Kraft in Armen und Oberkörper dürfte beim grossen Teil der Fuss-O-Läufer, die Skilanglauf nur unregelmässig betreiben, der Knackpunkt sein. Aber dafür werden ja verschiedene Kategorien mit unterschiedlichen langlauf- und orientierungstechnischen Anforderungen angeboten. Mit dem jährlichen Ski-OL Lager Ende Dezember wird versucht, den Einstieg für interessierte OL-Läufer zu vereinfachen.
Ein Faktor, der sich sicher auch auf die Teilnehmerzahlen auswirkt ist, dass die OL-Saison viel früher im Jahr beginnt als noch vor einigen Jahren. Mit dem populärer werden von Stadt-OL werden solche schon sehr früh im Jahr durchgeführt und sind eine Konkurrenz für gleichzeitig stattfindende Ski-OL-Veranstaltungen. Ein Orientierungsläufer nimmt in diesem Fall lieber an einem Stadt-OL teil. Aber auch die OL-Saison im Wald beginnt sehr früh, weil heute besser auf die Setzzeit der Rehe geachtet wird.
Nur ein kleiner Teil der Wettkämpfer stammt aus Langlaufkreisen, denn die wenigsten Langläufer haben OL-Erfahrung. Dadurch ist der Zugang zum Ski-OL sehr schwierig, denn viele muten es sich nicht zu, die Posten zu finden. Doch bin ich mir sicher, dass auch die Langläufer schon nach wenigen Läufen vom Ski-OL-Virus befallen wären. Andere Langläufer kennen den Ski-OL nicht, da sie noch nie damit in Kontakt gekommen sind. In den Skiclubs ist der Ski-OL leider (noch) kein Thema. Ein Ziel der Ski-OL-Kommission ist es, den Ski-OL bei den Langläufern bekannter zu machen. Ein Schritt in die richtige Richtung wurde seit 1993 mit der jährlichen Präsenz bei den Swiss Nordic Games getan, die für den Langlauf-Nachwuchs durchgeführt werden. Die Ski-O-Läufer organisieren dort einen Schnupper-Ski-OL. Viele junge Langläufer sind dann vom Ski-OL nach diesem ersten Kontakt begeistert. Trotzdem finden sie den Anschluss an die Ski-OL-Szene nicht, weil sie niemanden kennen, dem sie sich für die Teilnahme an Ski-OL-Wettkämpfen anschliessen können.

Auch im Schweizer Jugend-Langlauflager von Swiss Ski wird oft die Möglichkeit geboten, den Ski-OL kennen zu lernen.

In der Schweiz gibt es ca. 4-6 Wettkämpfe pro Winter, die zum Swiss-Cup zählen. Mit der Sportbekleidungsfirma Craft wurde für die Saison 2009/10 ein Cupsponsor gefunden. Jährlich finden Schweizermeisterschaften über die Lang- und die Kurz-

distanz statt. Wie man sich vielleicht vorstellen kann, stellt es einen grossen Aufwand dar, Ski-OL-Wettkämpfe zu organisieren, weil extrem viel dazu gehört. Es müssen Karten aufgenommen und gezeichnet, Loipennetze entworfen und im Gelände gespurt, diese exakt in der Karte eingezeichnet und schliesslich die Posten gesetzt werden. Und das alles zusätzlich zum Aufwand, den man bei der Organisation eines Sportanlasses auf sich nehmen muss. Wenn man noch bedenkt, dass sich bei den relativ wenigen Teilnehmern der Aufwand finanziell kaum lohnt, kann man sich vorstellen, dass nur wenige Veranstalter dies auf sich nehmen. Aber mit ihrem Einsatz halten sie die Ski-OL-Szene mit viel Herzblut aufrecht. Der Zeitaufwand für die Organisation von Ski-OL-Anlässen ist enorm, obwohl heute das GPS (Global Positioning System) das Spurennetzzeichnen auf der Karte wesentlich vereinfacht. Zusätzliche Schwierigkeiten bereitet die ungewisse Schneesituation im Winter. Es ist ein grosser Frust, wenn Wettkämpfe in letzter Stunde wegen Schneemangels oder Lawinengefahr abgesagt werden müssen. Schwierigkeiten gibt es auch mit den schwierigen Bewilligungsverfahren für die Durchführung von Wettkämpfen und die Präparation von zusätzlichen Loipen.

In Zukunft muss versucht werden, mehr Teilnehmer mobilisieren zu können. Damit wären auch die finanziellen Einnahmen höher, womit sich die Durchführung eines Wettkampfes finanziell besser lohnen würde. Ein weiterer Grund, weshalb in der Schweiz wenig Veranstalter für Ski-OL gefunden werden, ist, dass es ausser der OLG Davos keine OL-Vereine in den Bergregionen gibt. Praktisch alle Vereine sind im meist schneearmen Mittelland angesiedelt. Für diese Vereine ist der Organisationsaufwand viel grösser, wenn der Wettkampf in den Bergen weit weg vom Einzugsgebiet des Vereins organisiert werden muss. Das Interesse der OL-Vereine ist deshalb eher gering, Ski-OL-Wettkämpfe zu organisieren.

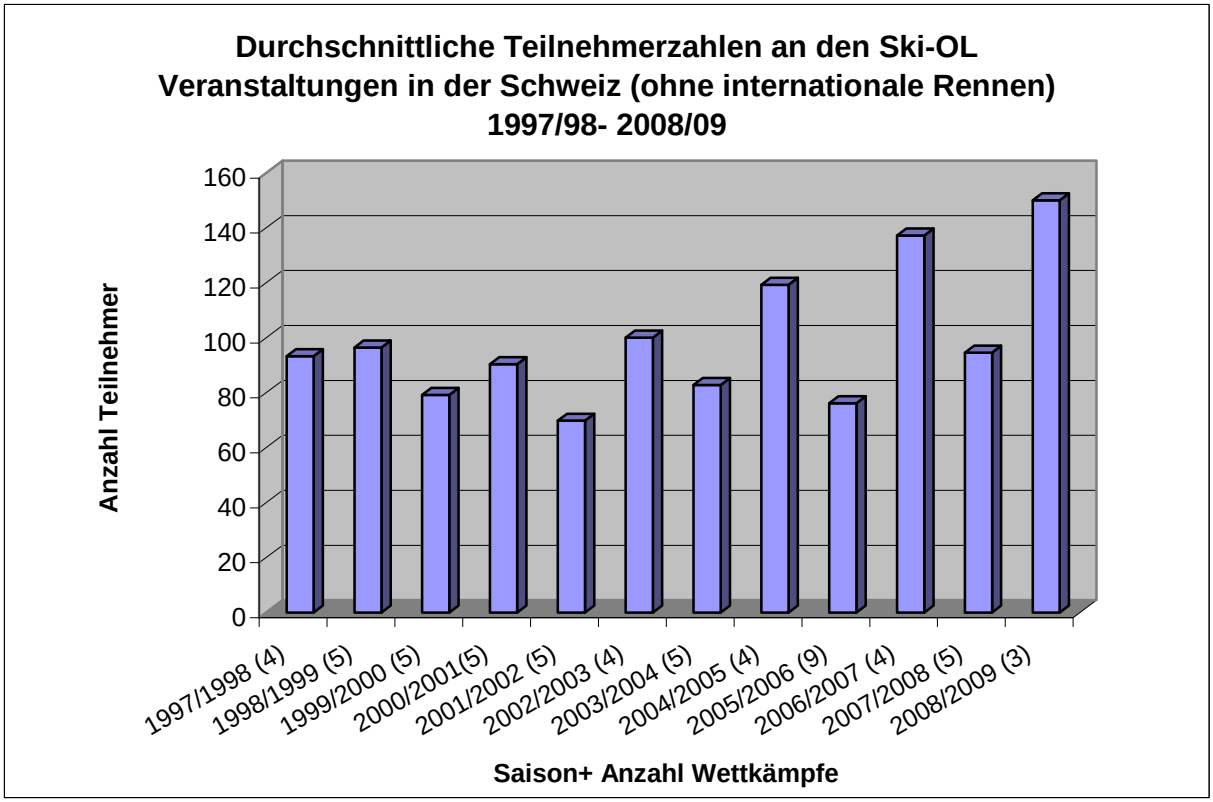

Tabelle 2: Durchschnittliche Teilnehmerzahl an Ski-OL im Verlauf der letzten 12 Jahre

In Tabelle 2 ist die Entwicklung der Teilnehmerzahlen an Ski-OL-Wettkämpfen in der Schweiz dargestellt. Pro Saison ist in Klammern die Anzahl an durchgeführten Wettkämpfen angegeben. Teilweise mussten Wettkämpfe wegen Schneemangels oder Lawinengefahr abgesagt werden. Manchmal wurden auch keine Organisatoren für geplante Wettkampfwochenenden gefunden. Bei den Teilnehmerzahlen der letzten 12 Jahre ist tendentiell eine kleine Zunahme zu verzeichen. Hier hofft die Kommission Ski-OL auf eine deutliche Steigerung in den nächsten Jahren. Auffällig ist, dass in den Jahren ab 2000/2001 die Teilnehmerzahlen jeweils jedes zweite Jahr höher sind als im darauf folgenden. Dies hat damit zu tun, dass in diesen Jahren das Ski-O-Swiss-Lager im Goms stattgefunden hat, wo offensichtlich viele Orientierungsläufer ihre Weihnachtsferien verbringen und somit mehr Leute an den Wettkämpfen teilnehmen. Das Lager findet in der Regel alternierend im Goms und im Engadin statt.
Es wird gehofft, das in Zukunft mehr Orientierungslaufclubs bereit sind, Ski-OL-Wettkämpfe zu organisieren, um den Ski-OL mehr Leuten präsentieren zu können. Eine nationale Saison mit nur 4-6 Wettkämpfen ist natürlich für niemanden befriedigend.

Internationale Ski-OL-Wettkämpfe in der Schweiz

Wie in der Reportage erwähnt, haben 1991 und 1999 Weltcuprennen in der Schweiz stattgefunden.

1991, Weltcuprennen in Les Verrières:

Im Jura (Les Verrières) wurde ein Weltcuprennen organisiert, welches gleichzeitig auch der erste internationale Ski-Orientierungslauf in der Schweiz war.

1999, Weltcup in Campra:

Im Januar 1999 war der Weltcupzirkus ein zweites Mal in der Schweiz zu Gast. Diesmal in Campra im Bleniotal. Damals wurde der erste Weltcupblock dieser Saison zusammen mit Italien organisiert.

Nach diesen beiden Ski-OL-Veranstaltungen haben seither noch 2 weitere internationale Ski-OL-Veranstaltungen in der Schweiz stattgefunden:

2005, Junioren-WM, Jugend-EM und Masters-WM (für über 35 Jährige) in S-Chanf:

Die von der IOF vergebenen Titelkämpfe wurden in S-Chanf im Engadin durchgeführt. 20 Nationen waren für die Junioren-WM und die Jugend-EM mit insgesamt 212 Athleten und Betreuern gemeldet (die Anzahl Athleten pro Land ist auf je 6 Damen und Herren begrenzt).

135 Anmeldungen aus 23 Ländern wurden für die Masters-WM verzeichnet.

Weiter gab es auch offene Wettkämpfe für die Elite, an denen über 50 der teilweise besten Athleten teilnahmen. Dies waren gleichzeitig Weltranglistenläufe (World Ranking Event, WRE) .Grösstenteils kamen die Wettkämpfer aus Europa, aber auch aus Japan, Neuseeland und den USA.

2008, Europameisterschaften und Masters-WM (für über 35 Jährige) in S-Chanf:

Die Europameisterschaften der Elite Damen und Herren, die auch als Weltcuprennen zählten, wurden 2008 im selben Gelände in S-Chanf wie die Juniorenwettkämpfe im Jahr 2005 durchgeführt. 19 Nationen haben daran teilgenommen. 39 Frauen und 76 Männer waren gemeldet (es dürfen auch hier maximal je 6 Athleten bei den Damen

und Herren aus dem gleichen Land starten.) Gleichzeitig fanden zum zweiten Mal die Masters-Weltmeisterschaften in der Schweiz statt. Der Gemeinderat von S-Chanf war mit den Wettkämpfen sehr zufrieden und hofft, dass schon bald der nächste grosse Ski-OL-Event in S-Chanf stattfinden wird. Denn laut Claudio Duschletta von TOP Engadin waren Hotels, Lagerhäuser und Ferienwohnungen während dieses Anlasses in der Zwischensaison gut gefüllt. Und dies in einer vermeintlich unbekannten Sportart.[19]

Die Wettkämpfe in S-Chanf haben dem Ski-OL in der Schweiz zusätzlich Akzeptanz verschafft und bei der IOF gilt die Schweiz als zuverlässiger Partner.

Abbildung 13: Das Herrenfeld kurz nach dem Massenstart zur Langdistanz an der EM in S-Chanf 2008. Mit der Nummer 5, in der Mitte, Gesamtweltcupsieger 2007/08, Eric Rost aus Schweden.

[19] Swiss Orienteering Magazine, 3/ 2008, S. 15

2009, Ski-O-Tour in Langis:[20]

Der bisher letzte grosse Ski-OL-Anlass fand im Februar 2009 in der Schweiz statt. Im Wettkampfgebiet Langis im Kanton Obwalden wurden die letzten beiden Etappen der Ski-O-Tour 2009 durchgeführt, nachdem je 2 Wettkämpfe in Österreich und Italien stattgefunden haben. Ca. 35 Damen und 60 Herren aus 13 Ländern waren in den Elite-Kategorien in der Schweiz dabei.

Abbildung 14: Der finnische Ski-O-Läufer Staffan Tunis unterwegs an der Ski-O-Tour 2009

Im Jahr 2013 ist die Schweiz erneut für die Austragung von Etappen der Ski-O Tour vorgesehen.

Ski-OL als Spitzensport in der Schweiz

Es hat in der Vergangenheit einige herausragende Leistungen von Schweizern gegeben, obwohl die Schweiz nur eine sehr kleine Ski-OL-Nation ist.

Die wenigen Schweizer Junioren messen sich mit den erfolgreichen Russen. Wie ungleich die Konkurrenzsituation dabei ist, zeigt eine Aussage des russischen Team-

[20] http://www.skiotour.eu/

chefs Alexey Ivanov an der Junioren-WM 2005 in S-Chanf.: „In ganz Russland gibt es regionale Meisterschaften für die 13-20-Jährigen. Daraus dürfen die besten 1000(!) Athletinnen und Athleten aus den 47 Regionen am Final teilnehmen.“ Das sind doch ganz andere Dimensionen als in der kleinen Ski-OL-Schweiz! Damit lassen sich die Erfolge der russischen Wettkämpfern erklären.

Trotzdem glaube ich, dass die Schweiz mit viel Arbeit international zu den besten Ski-OL-Nationen gehören könnte. Das haben bereits in der Vergangenheit auch die Italiener gezeigt, die als ein Alpen-Land zu den besten Ski-OL-Nationen gehört haben. Niccolo Corradini wurde viermal Weltmeister und auch andere italienische Athleten zeigten gute Leistungen. Diese Athleten waren alle vom Militär als Sportler angestellt und hatten somit bezüglich Leistungssport ein ideales Umfeld. Es waren aber immer die gleichen Athleten, die an Weltmeisterschafen teilnehmen konnten. Damit wurde verpasst, den Nachwuchs zu fördern, weshalb nach dem Rücktritt der erfolgreichen Athleten keine Nachfolger vorhanden waren. Es finden immer noch regelmässig Wettkämpfe in Italien statt und es sind auch immer wieder Italiener an internationalen Rennen am Start. Im Moment aber nicht mehr mit den guten Leistungen früherer Jahre.

Um zu den besten Ski-OL-Nationen gehören zu können, fehlt es in der Schweiz vor allem an der Breite. Es gibt zu wenige gute Eliteläufer. Auch wären mehr Wettkämpfe in der Schweiz notwendig, um die nötige Routine zu bekommen. Leider ist das Niveau in den benachbarten Ländern im Ski-OL nicht so hoch, wodurch der Vergleich mit der Weltspitze vor den wichtigen Wettkämpfen schwierig ist. Laut Elite-Trainer Thierry Jeanneret, der seit 2004 im Amt ist, fehlt es in der Schweiz vor allem auch an den finanziellen Mitteln, weshalb kein Trainer fest angestellt werden kann. Auch müsste ein Trainingsstützpunkt eingerichtet werden, um eine deutliche Leistungssteigerung der ganzen Schweizer Mannschaft erreichen zu können.

Eindeutig der bis jetzt grösste Erfolg der Schweizer ist der Gewinn der Staffel-Bronzemedaille an den Weltmeisterschaften 2007 in Moskau, Russland. Die Staffel mit Christian Hohl, Boris Fischer und Christian Spoerry konnte eine völlig unerwartete Medaille gewinnen und liessen Länder wie Finnland und Norwegen hinter sich.

Weitere starke Leistungen von Schweizern bei der Elite sind der 7. Rang von Lukas Stoffel an den Weltmeisterschaften 1994 oder der 5. Rang von Peter Mosimann an den Europameisterschaften 2001.

Abbildung 15: Lukas Stoffel kurz nach dem Start an den Weltmeisterschaften 1988

Bei den Junioren sind die bronzene- (1998) und die goldene- (1999) Staffelmedaille an Juniorenweltmeisterschaften von Marc Lauenstein, Remo Fischer, und Boris Fischer hervorzuheben. Marc Lauenstein und Remo Fischer zeigten auch an den Einzelrennen mit ihren Silbermedaillen herausragende Leistungen. 2004 wurde Sara Würmli überraschend Jugend-Europameisterin. Judith Wyder bei den Juniorinnen hat vor allem 2007 und 2008 mit dem Gewinn einer Silbermedaille sehr starke Leistungen vollbracht.

Abbildung 16: Der Schlussläufer Christian Spoerry jubelt über die Bronze-Medaille in der Staffel an der WM 07. Die Tschechen mit Jan Lauermann (hinten in gelb) werden Vierte

Abbildung 17: Das Schweizer Staffelteam mit Christian Hohl, Boris Fischer und Christian Spoerry in Moskau, WM 2007

Die grössten Schweizer Erfolge im Ski-OL

	Herren	Damen
Weltmeisterschaften Staffelrennen	**3. Hansruedi Stämpfli, Res Räber, Heinz Oswald und Hans Gerber** (1975, Finnland) **5. Peter Mosimann, Boris Fischer, Christian Hohl** (2004, Schweden) **4. Christian Hohl, Boris Fischer, Peter Mosimann** (2005, Finnland) **3. Christian Hohl, Boris Fischer, Christian Spoerry** (2007, Russland)	
Europameisterschaften Staffelrennen		**4. Theres Kläsi, Judith Wyder, Yvonne Gantenbein** (2008, Schweiz)

Weltmeisterschaften Einzelrennen	**7. Lukas Stoffel** (1994, Italien) **13. Lukas Stoffel** (1998, Österreich) **15. Peter Mosimann** (2000, Russland) **14. Peter Mosimann** (2000, Russland) **15. Boris Fischer** (2002, Bulgarien) **15. Peter Mosimann** (2002, Bulgarien) **15. Stefan Lauenstein** (2002, Bulgarien) **15. Christian Hohl** (2004, Schweden) **14. Boris Fischer** (2004, Schweden) **12. Peter Mosimann** (2005, Finnland) **12. Christian Spoerry** (2007, Russland) **11. Christian Spoerry** (2009, Japan)	**9. Margrit Wyss** (1984, Italien) **15. Regula Mühlemann** (2000, Russland) **15. Regula Mühlemann** (2002, Bulgarien) **14. Yvonne Gantenbein** (2007, Russland) **15. Yvonne Gantenbein** (2007, Russland) **15. Ladina Lechner** (2009, Japan)
Europameisterschaften	**5. Peter Mosimann** (2001, Russland) **15. Christian Spoerry** (2008, Schweiz) **11. Christian Spoerry** (2008, Schweiz) **15. Antoine Vullioud** (2008, Schweiz) **13. Antoine Vullioud** (2008, Schweiz)	**15. Theres Kläsi** (2008, Schweiz)

	Herren	Damen
Weltcup	**9. Lukas Stoffel** (1991, Tschechien) **9. Lukas Stoffel** (1993, Schweden) **7. Lukas Stoffel** (1995, Österreich) **10. Lukas Stoffel** (1995, Bulgarien) **5. Peter Mosimann** (2001, Schweden) **6. Peter Mosimann** (2001, Bulgarien) **7. Peter Mosimann** (2001, Finnland) **8. Peter Mosimann** (2001, Bulgarien) **10. Peter Mosimann** (2001, Russland) **11. Christian Hohl** (2001, Estland) **11. Christian Hohl** (2001, Russland) **8. Peter Mosimann** (2001, Schweden) **12.** im Gesammtklassement 2001: **Peter Mosimann** **12. Christian Spoerry** (2008, Kasachstan)	**11. Claudia Heberlein** (1993, Norwegen) **8. Claire-Lise Chiffelle** (1993, Norwegen) **11. Claire-Lise Chiffelle** (1993, Österreich) **14. Regula Mühlemann** (1999, Bulgarien) **13. Iris Bader** (1999, Bulgarien)

Junioren-Weltmeisterschaften		
Staffelrennen	**3. Marc Lauenstein, Remo Fischer, Boris Fischer** (1999, Bulgarien) **1. Marc Lauenstein, Remo Fischer, Boris Fischer** (2000, Slowakei)	
Einzelrennen	**4. Marc Lauenstein** (1999, Bulgarien) **9. Marc Lauenstein** (1999, Bulgarien) **5. Remo Fischer** (2000, Slowakei) **5. Remo Fischer** (2000, Slowakei) **9. Marc Lauenstein** (2000, Slowakei) **2. Marc Lauenstein, Langdistanz** (2000, Slowakei) **2. Remo Fischer, Langdistanz** (2001, Italien) **2. Remo Fischer, Kurzdistanz** (2001, Italien)	**8. Judith Wyder** (2007, Österreich) **5. Judith Wyder** (2007, Österreich) **7. Judith Wyder** (2007, Österreich **7. Judith Wyder** (2008, Bulgarien) **6. Judith Wyder** (2008, Bulgarien) **2. Judith Wyder, Langdistanz** (2008, Bulgarien)
Jugend-Europameisterschaften		**Sarah Würmli Jugend-Europameisterin!** (2004, Finnland)

Tabelle 3: Die grössten Schweizer Erfolge im Ski-OL

Für den Ski-Orientierungslauf ist schade, dass sich in der Vergangenheit viele der erfolgreichen Junioren nach dem altersmässigen Ausscheiden aus dem Junioren-Kader für eine der beiden Muttersportarten entschieden haben. Viele Junioren betreiben sowohl den Ski-OL wie auch den OL und den Skilanglauf auf einem sehr hohen Niveau und müssen sich wegen des Aufwandes beim Übertritt in ein Elite-kader für eine der drei Sportarten entscheiden. So gehen dem Ski-OL immer wieder Talente verloren. Es gibt nur sehr wenige Beispiele von Athleten, die auch im Elite-sport fähig sind, mehrere Sportarten parallel auf hohem Niveau durchzuführen. Eine Spezialisierung ist in den meisten Fällen nötig.

Als Beispiel kann Remo Fischer genannt werden, der schon in allen drei Sportarten an Junioren-Weltmeisterschaften teilnahm. Er hat sich später für den Skilanglauf entschieden und ist derzeit ein Leistungsträger in der Schweizer Nationalmannschaft der Nordischen. Andere in Juniorenzeiten im Ski-OL erfolgreiche Athleten, wie Marc Lauenstein, Sara Würmli oder Judith Wyder entschieden sich für den Fuss-Orientierungslauf und schafften dort den Sprung in die Elite-Nationalmannschaft. Marc Lauenstein wurde 2006 Vize-Weltmeister im OL.

Internationale Staffelresultate der Schweizer Damen und Herren

	Herren		Damen	
	Rang	Rückstand und Anzahl Läufer	Rang	Rückstand und Anzahl Läuferinnen
1975 WM FIN	3	25% (4)	-	
1977 WM BUL	-	-	-	-
1980 WM SWE	-	-	-	-
1982 WM AUT	6	11.1% (4)	6	28.9% (3)
1984 WM ITA	8	17.1% (4)	6	25% (3)
1986 WM BUL	6	23.9% (4)	Disq.	27% (3)
1988 WM FIN	9	27.8% (4)	-	-
1990 WM SWE	10	24.9% (4)	-	-
1992 WM FRA	8	17.9% (4)	9	32.1% (3)
1994 WM ITA	Disq.	(22.3%) (4)	8	22.9% (3)
1996 WM NOR	7	11.9% (4)	7	34.4% (3)
1998 WM AUT	6	12% (4)	9	20.9% (3)
2000 WM RUS	6	12.3% (4)	6	19.9% (3)
2001 EM RUS	6	17.4% (3)	5	26.7% (3)
2002 WM BUL	6	11.1% (4)	5	19.8% (3)
2003 EM ITA	6	9.5% (3)	6	23.6% (3)
2004 WM SWE	5	10.5% (4)	Disq.	(49.8%)
2005 WM FIN	4	8.9% (3)	6	15.4% (3)
2006 EM RUS	7	9.3% (3)	7	27% (3)
2007 WM RUS	**3**	**8.1% (3)**	-	-
2008 EM SUI	6	9.2% (3)	**4**	**9.1% (3)**
2009 WM JAP	6	9.7% (3)	-	-

Tabelle 4: Staffelresultate der Schweizer Damen und Herren

Die Rückstandsprozente auf die Siegernation sind meiner Meinung nach das beste Mittel, die Fortschritte der Schweizer Ski-O-Läufer zu bewerten.

In der oben stehenden Tabelle lässt sich eine grosse Kontinuität der Schweizer Herren von 1996 bis 2009 feststellen. Der Rückstand wurde tendentiell immer kleiner. Den absoluten Höhepunkt bildet der Medaillengewinn 2007 an den Weltmeisterschaften in Russland.

Bei den Damen sind die Resultate bezüglich Rückstandsprozenten weniger konstant. Meist ist es schwierig, für das internationale Niveau geeignete drei Schweizer Ski-OL-Damen für ein Staffelteam zu finden. 2008 an den Europameisterschaften in der Schweiz resultierte ein hervorragender 4. Rang.

Prognosen und Projekte für die Zukunft

Es ist schwierig, eine Prognose für die Zukunft des Ski-OL in der Schweiz zu machen. Ich habe zwei für den Ski-OL wichtige Persönlichkeiten nach ihrer Meinung gefragt.

Zum einen ist das Lukas Stoffel, langjähriger Teamleader und später Trainer der Schweizer Mannschaft. Er ist Organisator vieler Ski-Orientierungsläufe in der Schweiz und Präsident des Ski-O-Swiss.

Lukas Stoffel sieht das Hauptproblem darin, dass der Ski-OL von zu wenigen Leuten getragen wird. Was folgt auf diese Leute, wenn sie bezüglich Ski-OL kürzer treten?

Lukas Stoffel prognostiziert eine schwierige Entwicklung. Dies liege vor allem daran, dass es nicht gelungen sei, dass Vereine regelmässig Ski-OL-Wettkämpfe organisierten. Aus diesem Grund gäbe es wenig Läufer, die für den Ski-OL begeistert werden können. Damit gäbe es später auch weniger Funktionäre. Dies sei eine Art Teufelskreis. Die letzten Jahre zeigten, dass mit etwa 6 Wettkämpfen pro Jahr, dem Weihnachtslager und einem guten Kaderbetrieb die Ski-OL-Bewegung in Schwung gehalten werden kann. Dies ist als positiv zu werten.

Dank Internationalen Läufen in der Schweiz sei die Akzeptanz für den Ski-OL stark gestiegen. Vom SOLV erhalte man dafür gutes Echo, so Lukas Stoffel weiter. Aber es habe trotzdem kein extremer Aufschwung stattgefunden und es sind auch keine sonstigen Fortschritte festzustellen. Lukas Stoffel schaut deshalb eher skeptisch in die Zukunft des Ski-OL.

Auch sei es Fakt, dass die Ski-OL-Szene in der Schweiz schon zweimal eingeschlafen ist. Das erste Mal 1975-1980 und danach wieder 1985-1990. Solche Zusammen-

brüche müssten verhindert werden, um in der Entwicklung der Sportart in der Schweiz nicht wieder um Jahre zurückgeworfen zu werden.

Hansruedi Häny sieht die Zukunft ähnlich. Er ist langjähriger Präsident der Ski-OL Kommission im SOLV und damit extrem wichtig für den Ski-OL in der Schweiz. Er findet es realistisch, dass das aktuelle Niveau im Bezug auf die Veranstalter gehalten werden kann.
Es werde aber Schwierigkeiten geben, die Ziele in allen anderen Bereichen zu erreichen. Dies läge vor allem an den sehr begrenzten personellen Ressourcen. Die Schweizer Ski-OL-Szene sei darauf angewiesen, dass jeder Athlet, der als Aktiver kürzer tritt, sich als Funktionär engagiert. Die ganze Entwicklung steht und fällt mit den Leuten, die bereit sind, sich für den Ski-OL zu engagieren. Hansruedi Häny erwähnt, dass wir in der Schweiz immer Schwierigkeiten haben werden mit dem Wetter und der Schneesituation, ob es nun den Klimawandel gibt oder nicht. Wichtig sei es, den richtigen Zeitpunkt für die Wettkämpfe zu treffen. Denn Schnee liesse sich immer irgendwo in der Schweiz finden. Weiter müsste die Koordination in Europa verbessert werden, auch zwischen Österreich, Italien und der Schweiz. Die Ski-OL Läufer dieser Länder könnten mehr von den Wettkämpfen der Nachbarländer profitieren.
Hansruedi Häny gab mir im Gespräch zu verstehen, dass er immer noch hinter dem Ski-Orientierungslauf steht und sich weiterhin für unsere Sportart einsetzen würde. Dafür bin ich ihm stellvertretend für die ganze Schweizer Ski-OL-Gemeinde sehr dankbar! Er wolle aber nicht einer der Einzigen sein, der sich im Ski-OL engagiert.

Es gibt für die Zukunft einige Ski-OL-Projekte. So sollen für Fuss-OL Kader im Winter bei deren Winter-Kaderzusammenzügen Ski-OL-Trainings angeboten werden. Auch ist geplant, in den Jugend-Trainings von Langlaufclubs den Ski-OL vorzustellen und Ski-OL-Trainingsformen mit den Kindern durchzuführen. Für diese Projekte besteht aber Personalmangel. Laut Hansruedi Häny fehlen für den Bereich Ausbildung mindestens drei Leute. Die Aktivitäten sind diesbezüglich auf ein Minimum heruntergefahren. Es werden Leute gesucht, die bereit sind, sich im Ski-OL zu engagieren. So werden Organisatoren, Kommissionsmitglieder und Trainer gesucht. Der Posten des Elitesportchefs ist momentan vakant.

Schlusswort

In der Vergangenheit hatte man mit vielen verschiedenen Problemen zu kämpfen. Mit der Integration des Ski-OL in den SOLV im Jahr 1994 wurde ein wichtiger Entwicklungsschritt erreicht. Von der Verbandsseite her werden dem Ski-OL keine Steine mehr in den Weg gelegt. Trotzdem stellt man stellt fest, dass der Ski-OL in der

Abbildung 18: Tobias Lutz unterwegs am Sprint der Ski-O Tour in Langis 2009

Schweiz vor einer ungewissen Zukunft steht. Man kann momentan nicht mit Sicherheit voraussehen, in welche Richtung sich der Ski-OL in Zukunft entwickeln wird. Meiner Meinung nach wird die internationale Entwicklung und Bekanntheit der Sportart auch für die Entwicklung in der Schweiz ausschlaggebend sein. Meine Hoffnungen bestehen darin, dass der Ski-Orientierungslauf in das Programm der Olympischen Winterspiele aufgenommen wird, was der Sportart mehr Bekanntheit und Wertschätzung bringen würde. Die Situation würde dann vielleicht wieder ganz anders aussehen. Das erneute Zusammenbrechen der Ski-OL-Aktivitäten in der Schweiz kann man sich nicht mehr leisten.

Trotz den vielen Schwierigkeiten stehe ich hinter dem Ski-OL und hoffe, die faszinierende Sportart Ski-Orientierungslauf wird mir und vielen anderen Sportlern auch in Zukunft noch viel Freude bereiten.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben:

- Meiner Betreuungsperson Sigrid Böhler für die Ünterstützung dieser Maturitätsarbeit
- Lukas Stoffel für die fachliche Unterstützung und die konstruktiven Gespräche
- Hans-Peter Oswald für die Lieferung vieler interessanter Artikel zum Ski-OL und die vielen hilfreichen Informationen
- Ski-OL-Kommissionspräsident Hansruedi Häny für das Zustellen nützlicher Unterlagen und das Beantworten meiner Fragen.
- Den Personen, die den Ski-OL in der Schweiz mit viel Herzblut unterstützen, allen voran Hansruedi Häny, Hans-Peter Oswald, Lukas Stoffel und dem aktuellen Trainerteam Thierry Jeanneret, Julia Wildi, Urs Jordi und wiederum Lukas Stoffel.
- Alle weiteren Personen, die in irgendeiner Weise zur Entwicklung der Schweizer Ski-OL-Szene beitragen
- Meinen Ski-OL-Teamkollegen, die ihren Teil zu meiner Freude am Ski-OL beitragen

Anhang

Bildverzeichnis

Titelbilder:

- Eigene Bilder
- Bild von Hansruedi Stämpfli
- Bilder von Boris Fischer
  http://web.mac.com/borisfischer/Website/Fotos.html, Aufruf: 22.10.09

Bild in der Kopfzeile:
http://lazarus.elte.hu/tajfutas/si.gif

Abbildung 1:
Photo: Emily Billie
3.bp.blogspot.com/.../s400/IMG_1360.JPG, Aufruf: 1.11.09

Abbildung 2:
Eigenes Bild

Abbildung 3:
Photo: Martin Jörg
http://www.ski-o-swiss.ch/, Aufruf: 25.12.09

Abbildung 4:
http://omaps.worldofo.com/?s=&p=35, Aufruf: 21.12.09

Abbildung 5:
Aus Brochure des Italienischen OL-Verbandes für die Vor-Weltmeisterschaften 1981 in Österreich.

Abbildung 6:
Photo: Paula Lehtomäki
http://www.orienteering.org/i3/var/plain/storage/images/media/images/olli_markus_taivainen_kopio_kopio/10812-1-eng-GB/olli_markus_taivainen_kopio_kopio.jpg

Abbildung 7:
Aus „Sondernummer Ski-OL“, Schweizerische Fachschrift für Orientierungslauf, November 1963

Abbildung 8:
Photo: Hansruedi Stämpfli

Abbildung 9:
Photo: Hansruedi Stämpfli

Abbildung 10:
Photo: Hansruedi Stämpfli

Abbildung 11:
Photo: Hansruedi Stämpfli

Abbildung 12:
Photo: Hansruedi Stämpfli

Abbildung 13:
Photo: Martin Jörg
http://www.ski-o-swiss.ch/, Aufruf: 25.12.09

Abbildung 14:
Photo: Andrey Gorbunov
http://www.skisport.ru/photos/, Aufruf: 22.10.09

Abbildung 15:
Aus: „Nordisch“ 4/ 1988, 51

Abbildung 16:
Photo: Boris Fischer
http://web.mac.com/borisfischer/Website/Fotos.html, Aufruf: 22.10.09

Abbildung 17:
Photo: Boris Fischer
http://web.mac.com/borisfischer/Website/Fotos.html, Aufruf: 27.10.09

Abbildung 18:
Photo: Martin Jörg
http://www.ski-o-swiss.ch/, Aufruf: 25.12.09

Tabelle 1:
Eigene Darstellung aus Ranglisten von:
http://www.orienteering.org/ , Aufruf: 29.10.09

Tabelle 2:
Eigene Darstellung aus Ranglisten von:
http://www.solv.ch/, Aufruf: 29.10.09

Tabelle 3:
Eigene Darstellung aus Ranglisten von:
http://www.orienteering.org/ , Aufruf: 05.12.09, Angaben von Lukas Stoffel

Tabelle 4:
Ergänzte Darstellung von Lukas Stoffel

Literaturverzeichnis

Die Geschichte der Skating-Technik.
http://sport1.uibk.ac.at/lehre/kurt/Langlauf/skriptum/Die%20Geschichte%20der%20Skating.doc, Aufruf: 20.11.09

Erster Ski-OL überhaupt. Seite des Schwedischen Skiverbandes.
http://www.skidor.com/sv/Varagrenar/Skidorientering/Omskidorientering/Historik/,
Aufruf: 20.11.09

Resultate und Termine rund um den internationalen Ski-OL
http://www.orienteering.org/ Aufruf: 25.12.09

Asiatische Winterspiele 2011
http://www.astana-almaty2011.kz/en/

Pläne der Internationalen Ski-OL Kommission, 1. September 2007
http://www.kapaok.lv/izlase/docs/Ski_Orienteering_Strategy_Sep_2007.pdf,
Aufruf: 25.12.09

Ziele der Ski-OL-Kommission, Kaderpräsentation
http://www.swiss-orienteering.ch/, Aufruf: 11. Dezember 09

Vereinsseite vom Ski-O-Swiss
http://www.ski-o-swiss.ch/, Aufruf: 25.12.09

Webseite der Ski-O Tour
http://www.skiotour.eu/, Aufruf: 25.12.09

Aus der Schweizerischen Fachschrift für Orientierungslauf („OL“):

- Orientierungslauf auf Ski. „OL“ 3/ 1960
- 1. Züricher Ski-OL. „OL“ 11/ 1960
- Blick über die Grenze. „OL“ 8/ 1961
- Orientierungslauf auf Ski. „OL“ 4/ 1962
- Sondernummer Ski-OL/ 1963
- Ski-OL. „OL“ 12/ 1971
- Ski-OL, Ergänzungssport oder olympische Disziplin in Innspruck 1976 (Bericht über World Meeting 1973 in Sundsvall).„OL“ 3/ 1973
- 1. Züricher Ski-OL. „OL“ 11/ 1960
- Blick über die Grenze. „OL“ 8/ 1961
- Keine Ski-OL Nati. „OL“ 1/ 1982
- Schi-OL: Plausch, Ausgleichs- oder Spitzensport?. „OL“ 2/ 1982
- Blick über die Grenze. „OL“ 8/ 1961

- Ski-orientation: Alain Junod présente. „OL“ 2/ 1986, 17.
- Ski-OL in der Schweiz?. „OL“ 2/1987, 3-4.
- Gar nicht so einfach.... „OL“ 3/ 1978, 5.
- Europacup als Bereicherung des Wettkampfsports. „OL“ 4/ 1987, 14.
- Dem Ski-OL Gehör verschaffen (Bericht über den Ski-O-Swiss). „OL“ 7/ 1988, 28.
- Ski-OL soll nicht gefördert werden (Bericht über die Präsidentenkonferenz). „OL“/ 1989, 4-5.
- Inoffizielle Schweizermeisterschafen im Ski-OL. „OL“ 1/ 1989, 21.
- WM 1990 in Schweden. „OL“ 12/ 1989, 12.
- Weltcup-Start in Les Verrières. „OL“ 12/ 1990, 7.
- Auf den Jurahöhen war Finnisch und Schwedisch gefragt (zum Weltcup). „OL 3/ 1991, 14-15
- Halsbrecherische Loipen, gute Stimmung. „OL“ 2/ 1992, 43.
- Vor der Bildung einer Ski-OL-Studenten-Nationalmannschaft. „OL“ 3/ 1992, 22.
- Ein Sport mit „action“ kämpft um Anerkennung. „OL“ 1/ 1993, 20.
- Claire-Lise Chiffelle hervorragende Elfte. „OL“ 3/ 1993, 10.
- Spitzensport und ein Hauch von Abenteuer. „OL“ 4/ 1993, 20-21.
- Werner Flühmann: „Das Begehren ist eine Nummer zu gross“. „OL“ 2/ 1994, 3-5
- Ski-OL erobert Platz im SOLV. „OL 4/ 1994, 3-4

Poltéra, Gila (1988) 7. Weltmeisterschaften im Ski-OL in Finnland.
„Nordisch“ 4/ 1988, 50-53

Hofer, Christopf (2006). Die verzweifelte Jagd auf die schnellen Profis.
Swiss Orienteering Magazine, 4/ 2006, 13-14.

Wolf, Brigitte (2008). S-Chanf freut sich schon auf nächsten Ski-OL Event.
Swiss Orienteering Magazine, 3/ 2008, 15

Ausschreibungen für Ski-OL-Wettkämpfe:

- „OL“ 4/ 1962

- „OL“ 5/ 1962
- Sondernummer Ski-OL/ 1963
- „OL“ 12/ 1970
- „OL“ 1/ 1971
- „OL“ 12/1971
- „OL“ 12/ 1977
- „OL“ 1/ 1981
- „OL“ 12/ 1982
- „OL“ 12/ 1983
- „OL“ 12/ 1984
- „OL“ 1/ 1985, 31
- „OL“ 1/ 1988, 23
- „OL“ 12/ 1993, 33

- Gespräche mit Lukas Stoffel, Hans-Peter Oswald, Hansruedi Häny

- Persönliche Unterlagen von Lukas Stoffel, Hansruedi Häny, Hans-Peter Oswald und Hansruedi Stämpfli